

PROGRAMM

der

k. k. Staats-Oberrealschule

in

BIELITZ. 13856

XXV. Jahrgang.

❖ Schuljahr 1900/1901. ❖



I N H A L T :

Die mährische Senke zwischen March und Oder. Von Robert Olbrich.
Schulnachrichten von dem Director.



BIELITZ 1901.

Im Verlage der k. k. Staats-Oberrealschule.

Druck von Johann & Carl Händel in Bielitz.





Ry. IRN.
Spr. 5

Die mährische Senke zwischen March und Oder.

Von Robert Olbrich.



Sowenig Mähren inbezug auf sein Gebiet oder den Zug seiner Gewässer ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, sondern überall mit den Nachbarländern mehr oder weniger in Verbindung steht, ebensowenig ist dies rücksichtlich der Gesteine, aus welchem der feste Boden des Landes besteht, der Fall. Auch hier reichen Gesteinsgruppen verschiedensten Alters aus den Nachbarländern herein und bringen, sowie sie schon eine charakteristische Mannigfaltigkeit der Oberflächenform des Landes erzeugt haben, auch in den Formationen eine Verschiedenheit zur Anschauung, welche auf verhältnismäßig nicht sehr großem Flächenraume das interessanteste Material zum Studium darbietet.

Sind in dem zu besprechenden östlichen Theile Nordmährens keinerlei Spuren Gesteines aus dem archaischen Zeitalter, noch auch Anhaltspunkte, welche darauf schließen ließen, vorhanden, so ist dennoch dieses Gebiet reich bedacht mit verschiedenen anderen Gesteinsgruppen der späteren Zeitalter.

Die ältesten sich vorfindenden Lager bilden die vulcanischen Gesteine des paläozoischen Zeitalters, die Basalte ¹⁾ u. zw. von Alttitschein und Freiberg. Sie bilden einen von Südwest nach Nordost streichenden Zug und treten meist in niedrigen Bergkuppen oder kaum merklichen Anhöhen auf, wie bei Janowitz, südwestlich von Alttitschein, am Gimpelberge, südlich von Neutitschein, wo interessante Contactverhältnisse mit Diorit vorkommen, in Libisch, wo die Kirche auf Basalt-Mandelstein mit Zeolith-Ausfüllung steht, endlich am Weinhübel nordöstlich von Freiberg, wo der Basalt eine schöne Kuppe bildet, welche die echte Physiognomie eines Basaltberges zeigt. Alle diese Basalte scheinen Ausläufer weit hinein nach Norden in das tertiäre Oberbecken vorzuschieben, da man häufig in frisch geackerten Feldern Basalt-Findlingen, welche zwar verwittert, aber an den eingeschlossenen Olivinen leicht zu erkennen sind, begegnet. Auch in der Umgebung von Mähr.-Ostrau treten Basalte²⁾ auf und

¹⁾ K. Kořitka, Die Markgrafschaft Mähren, pag. 184.

²⁾ Deutsch-mähr. Schulblatt: Die Ergebnisse mineralogischer und petrographischer Forschungen in Mähren von 1890—1900 von Heinrich Laus III. Jg. Nro. 5, p. 57 ff.

zwar entweder als Gangstöcke in den Kohlschichten, oder finden sie sich als Gerölle in den obersten Tertiärschichten. So wurde Basalt im Franzensschacht in einer Tiefe von 87 m, im Wasserschacht bei 152 m, in der Nähe des Fridolin- und Gustav-Flötzes, wo die Kohle in der Nachbarschaft des Basaltes verkokt ist, bei 180 m angefahren. Auch im Theresienschacht wurden Basalte bis in einer Tiefe von 410 m gefunden. Basaltgerölle und Bomben, oft bis 3 m im Durchmesser, finden sich auf der Jaklowec-Anhöhe im Tegel oder Thon. Der Basalt des Franzensschachtes bei Przivoz besteht aus Augit, Glasmasse und Magnetit und führt nebenbei noch Olivin. Mikroskopisch zeigen sich in dem schwarzgrauen Gestein weiße Calcitbohnen. Der Basalt des Theresienschachtes ist ein verwitterter Leucitbasalt.

Obwohl das Vorhandensein eigenthümlich gearteter Eruptivsteine im östlichen Mähren und im angrenzenden Schlesien schon seit dem Anfange des Jahrhunderts bekannt war, so blieb die richtige Bestimmung und Altersangabe erst der neuesten Zeit vorbehalten. A. Heinrich, Oenhausen, Boné hielten sie für Diorite, Zeuschner unterschied auch Syenit unter ihnen. Pusch gibt 1836 zum erstenmal auch mährische Fundorte an. 1861 führte Hohenegger den Namen Teschenit, 1866 Tschermak die Bezeichnung Pikrit für die Olivin enthaltenden Gesteine ein. Für den landschaftlichen Charakter sind die in dem Karpathenvorlande zwischen Neutitschein, Hotzendorf, Frankstadt und Freiberg am meisten hervortretenden Eruptivgesteine von geringer Bedeutung, denn sie erscheinen meist in Form von Strömen; charakteristische Effusionscentren sind selten. Petrographisch sind nach Klvaňa drei Gesteinstypen zu unterscheiden: bunte typische Teschenite, graugrüne bis graublau diabasartige Teschenite und schwarze Pikrite.

Die echten Teschenite besitzen in der weißen oder röthlichen (aus Analcium, Natrolith und Calcit, also aus Verwitterungsprozessen des Feldspats) bestehende Grundmasse oft über 5 cm lange Säulchen von Hornblende und kleinere Augitkristalle; wenn diese vorherrschen, erscheint das Gestein dunkel gefärbt. Oft tritt secundärer Biotit in Menge auf. Derartige Teschenite findet man z. B. um Jasenitz, Blauendorf, Wernsdorf, Senfleben und bei der Teufelsmühle nächst Neutitschein. Die an Diabase erinnernden feinkörnigen graugrünen bis bläulichen Gesteine, welche in der Umgebung von Hotzendorf, bei Milotitz, Petrkwitz, Seitendorf u. a. auftreten, bestehen aus triklinem Feldspat und Augit. Secundärer Biotit ist sehr selten; Olivin fehlt durchaus. Stellenweise geht der Diabasotypus in die echten Teschenite über.

Unter den Pikriten sind leicht drei Varietäten zu unterscheiden, u. z. feinkörnige, an Basalt erinnernde Pikrite; typische, kleinkörnige Pikrite, die viel Olivinen enthalten, der jedoch nicht stärker hervortritt, als der andere Gemengtheil, der Augit; in verwitterten Stücken ist viel Biotit wahrzunehmen. Endlich gehören hieher die porphyrischen Pikrite, in denen der Olivin deutlich, oft in Krystallen hervortritt. Pikrite treten besonders um Söhle, Kojetein, Freiberg, Blauendorf und Wernsdorf auf.

Das Emporkommen der in Rede stehenden Gesteine geschah an der Grenze zwischen Neocom und Gault, den beiden Abtheilungen der Kreideformation, die hier die herrschenden sind. Die Teschenite und die diabasartigen Typen sind älter als die Pikrite.

Dem paläozoischen Zeitalter gehören weiters an die Kalke von Weisskirchen, die südlich von genanntem Orte liegen, wo sie einen kurzen, flachen Rücken bilden, welcher beim Bade Töplitz von der Beczwa in seiner ganzen Mächtigkeit durchbrochen ist. Parallel zu diesem Durchbruche findet sich eine zweite Spalte in dem Kalkfelsen, welche durch die Gewässer zu einer geräumigen Höhlung von ovaler Form ausgewaschen ist und von den Slaven «Propast» d. h. Abgrund, von den Deutschen aber das «Gevatterloch» genannt wird. Der Kalk ist hier vorherrschend dunkelgrau bis schwarz, von vielen Kalkspatadern durchzogen, und bildet meist sehr regelmäßige Schichten. Zwischen den einzelnen Schichten treten thonige Kalkmergel auf. Die unmittelbar am Kalke aufliegenden Schichten bestehen aus einem sehr porösen Quarz-Conglomerate, welches sich oft in großen cubischen Blöcken absondert. Nach oben wird das Conglomerat feinkörniger, bis es in einen festen, dichten Sandstein übergeht, der mit einzelnen Lagern von Schiefen wechselt. Von Petrefacten wurden bisher nur Bruchstücke von Enkrinitenstielen gefunden.

Die für den Geologen wohl interessantesten, für die Industrie wichtigsten Gesteine des Gebietes sind die Kohlen um Mähr. Ostrau. Die Kohlenformation ¹⁾ von Mähr. Ostrau ist in einer elliptischen Mulde von mehreren Meilen Länge und Breite abgelagert und bildet den südwestlichen Theil der gleichen Bildungen von Preußisch-Oberschlesien, von wo aus sie bis in das Krakauer Gebiet fortzieht. Auf mährischem und österreichisch-schlesischem Boden hält sie von Mähr. Ostrau ein fast nordwestliches Streichen ein und grenzt bei Roßwald, Füllstein und Weissak (im Norden von Jägerndorf) an die dort in großer Mächtigkeit entwickelten flötzleeren Glieder der unteren Kohlen-

¹⁾ K. Kořistka: Die Markgrafschaft Mähren. pag. 140 f.

formation. Auf der südlichen und östlichen Seite sind Orlau und Karwin jene Punkte, wo noch abbauwürdige Flötzkohle vorkommt. Die ursprüngliche Vorstellung einer elliptischen Grundform der ganzen großen Kohlenmulde, deren Mittelpunkt zwischen Polnisch-Ostrau und Michalkowitz liegt, welche in dem sehr verschiedenen, einer solchen Vorstellung correspondierenden Streichen und Verflächen der Schichten des Kohlengebirges ihre Berechtigung fand, erleidet nach den neueren Wahrnehmungen insofern eine Modification, als man gegenwärtig den Bestand mehrerer kleiner Mulden, in welchen die Steinkohle mächtiger abgelagert ist, anzunehmen genöthigt ist, wie dies bei Polnisch-Ostrau, Michalkowitz, Dombrau und Orlau nachgewiesen wurde.

Dieses Kohlengebirge ¹⁾ entstand an den flachen, morastigen Ufern jenes kolossalen Binnenmeeres, welches den größten Theil des europäischen Continentes bedeckte, und aus welchem die ganze Gegend zwischen Dresden, längs des Riesengebirges und der Sudeten, Brünn, Tabor, Krumau, Regensburg, Hof, Freiberg als eine Insel emporragte, mit mehreren kleinen inneren Seen, die den böhmischen Kohlengebilden entsprechen.

In unserem Theile bilden die Sudeten mit ihren Ausläufern bei Dielhau und Ruskowetz die jetzt einzig bekannten Inselufer des ehemaligen Kohlenmeeres.

Diese den flötzleeren Culmschichten angehörigen Schiefergebirge sind das eigentlich Liegende der Ostrauer productiven Kohlenformation, welche an jenen Stellen zutage tritt. Diese Thonschiefer sind dunkelgrau oder auch röthlich von Farbe, stark eisenschüssig und an den Spaltungsflächen mit Glimmerblättchen belegt.

Die eigentlich flötzführende Kohlenformation, die unmittelbar der Culmschichte folgt, hat folgende Glieder:

1. Sandsteine, die in den verschiedenartigsten Nuancierungen der Farbe und der inneren Beschaffenheit auftreten. Es gibt feinkörnige, grau gefärbte Sandsteine mit schiefriger Structur, gewöhnliche gelbe und weiße Sandsteine in Schichten, die sich zu Steinmetzarbeiten eignen und grobkörnige, denen man den Namen Quarz-Conglomerate beilegen könnte. Das Bindemittel dieser Sandsteine ist zumeist kieseliger Art und enthält Glimmer fein eingesprengt.

2. Kohlenschiefer, deren es helle und dunkle gibt, welche letztere durch Aufnahme von bituminösen Bestandtheilen in eigentlichen Brandschiefer übergehen, der ganz schwarz aus-

¹⁾ Wilh. Jičinsky: Das mährisch - schlesische Steinkohlenrevier bei M.-Ostrau; pag. 3 ff.

sieht und oft das eigentliche Saalband der Kohlenflötze bildet. Diese Schiefer sind feinkörniger, enthalten Glimmer und auch Eisenkies eingesprengt, und fein zerklüftet, so dass sie an der atmosphärischen Luft bald in eine lettige Masse zerfallen. Sie sind die eigentlichen Vorrathskammern aller Arten von Ueberresten der Steinkohlenflora Stämme, Aeste, Blattwedel und Fruchtzapfen der riesigen vorweltlichen Farrenkräuter sind darin in Massen aufbewahrt.

3. Die Steinkohle. Meistentheils zwischen den Schieferbänken und nur ausnahmsweise unmittelbar vom Sandstein umgeben, liegen die Steinkohlenflötze abgelagert. Ihre Zahl ist im hiesigen aufgeschlossenen Felde eine große. Man kann bis jetzt ca. 380 einzelne Flötze aufzählen, von denen aber nur ungefähr 120 abbauwürdig sind. Durch vermehrte Aufschlüsse wird sich deren Zahl aber noch steigern, da viele Partien noch unverritz liegen.

Neben den in Kohlenlagern gewöhnlichen mineralogischen Vorkommnissen findet sich hier auch Kohlen-Eisenstein ¹⁾ in kleineren Lagern mit etwa 40⁰/₀ Eisengehalt. Interessant und für dieses Gebiet charakteristisch ist das Vorkommen von Grünsteingängen in demselben. Ein solcher hornblendeartiger Grünsteingang, welcher als Diorit-Mandelstein den Teschner Grünsteinen zuzuzählen ist, tritt lagerförmig in den Kohlenruben auf, wo er in dem Kohlenflötz Contactbildungen von seltener Schönheit hervorgerufen und die Steinkohle auf eine Entfernung bis zu $\frac{1}{2}$ m in einen Coaks verwandelt hat, der sehr viel Kalk und andere kohlen-saure Salze enthält.

Die in diesem Gebiete gewonnene Kohle ist von vorzüglicher Güte, sie gibt 60—70⁰/₀ Coaks und nur je nach der Grube 3·5—14⁰/₀ Asche.²⁾ In dem ganzen Terrain des Kohlengebirges namentlich im Gebiete von Mähr. Ostrau strömt aus den Klüften und Spalten des Bodens an vielen Stellen ununterbrochen Kohlenoxydgas.

Bildungen des mesozoischen Zeitalters u. z. der Juraperiode finden sich bei Stramberg und Braunsberg in dem sogenannten Jurakalke. In der Nähe des Städtchens Stramberg finden wir eine Bodenerhebung, unter dem Namens Kotouč ³⁾, bekannt. Sie besteht größtentheils aus einem weißen, lichtgrauen und auch gelblich grauen dichten Kalkstein mit undeutlicher Schichtung, hie und da mit knolliger Structur, zuweilen etwas dolomitisch, im Innern mit Sprüngen und Spalten, welche häufig

¹⁾ K. Kofistka : Die Markgrafschaft Mähren pag. 142.

²⁾ Monographie des Ostrau-Karwiner Steinkohlenreviers p. 115.

³⁾ L. Hohenegger : Die geognostischen Verhältnisse der Nordkarpathen in Schlesien und den angrenzenden Theilen von Mähren u. Galizien, pag. 14.

durch die Erosion des Wassers zu größeren Höhlungen ausgewaschen sind. Ringsum bedecken diese Bergkuppe die Schiefer und Sandsteine der Kreide und der tertiären Epoche. Das Vorkommen dieses Kalkes ist aber nicht auf Stramberg allein beschränkt, er findet sich auch bei Nesselsdorf, bei Braunsberg, am Ignatiusberge südlich von Neutitschein, am Hurka-Berge nordwestlich und bei Tichau östlich von Stramberg. Hohenegger, Zeuschner, Suess und Reuß wiesen nach, dass der Stramberger Kalk und die anderen dazu gehörigen Kalkinseln unzweifelhaft dem oberen oder weißen Jura Deutschlands, obwohl mit eigenthümlichen Abweichungen in den mittleren und oberen Lagen, angehören.

In den Vorbergen der schlesischen und mährischen Karpathen zwischen Neutitschein und Bielitz treten in einer über Braunsberg, Teschen und Skotschau gezogenen Linie Gesteine auf, welche als die untersten Glieder der Kreide, ¹⁾ also nahezu gleichzeitig mit den Neocamien Frankreichs zu betrachten sind. Ihre nördlichen Grenzen für das nordöstliche Mähren bezeichnen die Orte Rzepischtz, Braunsberg und Neutitschein, während man südlich gegen das Hochgebirge diese Gesteine noch in Hustopetsch, Prziluk, bei Wal. Meseritsch und auf den nördlichen Abhängen des Radhost-Berges und der Lysahora findet. Das tiefste Glied dieser Gesteine bildet der untere Teschner-Schiefer, auch Liegend-Schiefer genannt. Es sind dies meist dunkel gefärbte Schiefer, denen die den oberen Gliedern eigenthümlichen Eisenerze gänzlich fehlen, (daher auch erztaube Schiefer genannt) und welche an manchen Orten nach oben durch einen bedeutenden Kalkgehalt in weiße Mergelschiefer übergehen. Auf diese Schiefer folgt der eigentliche Teschner-Kalkstein, wohl zu unterscheiden von den einzelnen Depots des Stramberger Kalkes. Dieser Kalk ist weiß, lichtgrau bis dunkelgrau, hie und da von feinen Kalkspatadern durchzogen, sehr dicht mit flachmuschligem bis feinsplitterigem Bruche und fast überall deutlich geschichtet. Die Unterlage bilden meist Kalkmergel, in welche der vorhin genannte Liegend-Schiefer übergeht. Auf dem Teschner-Kalke liegen die erzführenden bituminösen Schiefer, auch obere Teschner-Schiefer genannt, in meist dünnen Schichten und hie und da mit einem Sandstein (Grodisczer-Sandstein) wechsellagernd. Diese meist dunkelgefärbten bis schwarzen Mergelschiefer, welche die Sphärosideritflötze enthalten, haben eine große Verbreitung. In Mähren finden wir sie nördlich von Neutitschein, bei Söhle, Hotzendorf, Wernsdorf, Stramberg, Frankstadt, Czeladna u. s. w. Die auf den Grodisczer Sand-

¹⁾ K. Kořistka: Die Markgrafschaft Mähren pag. 153 ff.

stein liegenden bituminösen Schiefer enthalten zahlreiche Versteinerungen des französischen Urgonien und Aptien. Sie werden häufig unter dem Namen Wernsdorfer Schiefer zusammengefasst und als das trennende Glied zwischen Neocamien und eigentlichem Karpathensandstein betrachtet.

Der größte Theil des übrigen bisher noch nicht besprochenen Gebietes der mährisch-schlesischen Karpathen ist mit eigentlichem Karpathen-Sandstein bedeckt, welcher zwar gegen die unteren Kreidegebilde ziemlich deutlich begrenzt ist, jedoch nach oben zu in die Tertiärformation so viele allmähliche Übergänge zeigt, dass man bei dem großen Mangel an Versteinerungen gegenwärtig noch an sehr vielen Stellen nicht mit Bestimmtheit angeben kann, ob die vorkommenden Sandsteine noch zur Kreide-, oder ob sie schon zu den unteren Gliedern der Tertiärformation, zu den Nummuliten Sandsteinen zu zählen seien. Die unterste Abtheilung scheinen an den meisten Orten feinkörnige Sandsteine zu bilden, welche mit sandigen Mergeln, Mergelschiefeln und Mergelkalken ohne alle Ordnung und sehr oft wechsellagern. Sie sind bald lichtgelb, bald grau, manchmal dunkelbraun bis schwarz gefärbt, feinkörnig, beinahe dicht, meist dünn geschichtet, häufig Sphärosideritknollen von geringem Eisengehalte in den bituminösen Mergelschichten führend, welche in ihren untersten Lagen von den eigentlichen Teschner-Schiefeln schwer zu unterscheiden sind.

Diluvialbildungen als Schotter, Löß und Lehm ¹⁾ finden sich in mächtiger Ausdehnung an beiden Abhängen des Oderthales. Als Lehm kann man auch vor allem die große zusammenhängende und mächtige Ausfüllungsmasse des breiten Beczwa-Thalbodens bezeichnen.

Das Alluvium als Neubildung findet man an den Ufern sowohl der March als der Oder, Beczwa und Ostrawitza umso stärker entwickelt, je breiter das Thal und je weniger geneigt die Thalsole ist.

Ausgenommen von diesen Diluvial- und Alluvial-Bildungen ist die Ostrauer Steinkohlenmulde. ²⁾

An sonstigen nutzbaren Mineralien sind hier noch vorzüglich die Eisensteine bemerkenswert, welche von der Gegend von Neutitschein bis nach Galizien in zahlreichen, aber an Umfang und Mächtigkeit geringen Lagern, Putzen und Nestern meist in unbedeutlicher Tiefe vorkommen. Es sind nach Hoheneggers Angaben theils Sphärosiderite von 11⁰/₀—25⁰/₀

¹⁾ Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, (C. v. Camerlander 1890) pag. 210 ff.

²⁾ Otto Freih. v. Hingenau: Übersicht der geologischen Verhältnisse von Mähren und Schlesien. pag. 51.

Eisengehalt, theils Thoneisensteine, welche erst durch Verwitterung für den Hüttenbetrieb verwendbar gemacht werden. ¹⁾ Der Bau auf diese Eisensteine wird auf vielen Punkten betrieben, von denen nur einige genannt werden sollen, als: Neutitschein, Söhle, Blauendorf, Hotzendorf, Wernsdorf, Murk, Stramberg, Senftleben, Frankstadt, Czeladna, Friedland u. a. m. Die Verarbeitung dieser Eisensteine geschieht theils in den schlesischen Hochöfen zu Baschka, Trzynietz, Ustron, theils in den mährischen zu Friedland und Czeladna und hauptsächlich in den Witkowitzter Stahl- und Eisenwerken bei Mähr. Ostrau.

Fasst man die mährische Senke zwischen March und Oder genauer ins Auge, so sieht man, dass es Ausläufer zweier verschiedener Gebirgszüge sind, verschieden sowohl in ihrer geologischen Zusammensetzung, als auch verschieden in ihrem Streichen, welche allmählich abfallend gegen die Beczwa, einer fruchtbaren Ebene Raum gewähren, und die hier einander näher treten, aber nur an einer einzigen Stelle sich sozusagen die Hände reichen. Betrachtet man die Senke selbst als Thal, so bilden im Norden die Ausläufer des Gesenkes, im Süden die der weißen Karpathen die Thalgehänge.

Im südlichen Theile des Hochlandes des niederen Gesenkes finden wir das Plateau der Oderquellen. ²⁾ Man versteht darunter jenen Theil des niederen Gesenkes, welcher im Westen von der Bistřica, im Norden und Osten ungefähr von der Oder selbst, im Süden vom Beczwa-Flusse begrenzt wird, und auf welchem die Oder auch ihren Ursprung nimmt. Der Charakter des Gebietes ist ganz der eines Hochlandes von 600—700 m Seehöhe mit einer großen Anzahl flacher, konischer Kuppen, wie der Hut-Berg nordwestlich von Liebenthal (642 m) und die Sponauer-Anhöhe (578 m). Im südlichen Theile dieses Gebietes erhebt sich in halbkreisförmiger Richtung von Groß-Waltersdorf über Haslicht (Friedlhübel 681 m), Kozlau bis gegen Milbes ein zusammenhängender waldiger Rücken, welcher die ersten Zuflüsse des Oderbaches nährt, (Oderquelle, nordwestlich vom Dorfe Kozlau 634 m), und der auch deshalb den Namen des Odergebirges führt, obwohl der Name eines Gebirges für diesen kleinen niederen Rücken nicht passend ist. Gegen Süd- und Südost sendet derselbe breite, eng aneinander geschlossene Rücken aus, wie den Milchhübel südlich von Schlock (637 m),

¹⁾ Haidinger's Abhandlungen Bd. III pag 106.

²⁾ Mit vielen Abänderungen und der genauen Höhenangabe nach der Spezialkarte 1: 75:000 theilweise nach K. Koristka: Die Markgrafschaft Mähren pag. 44 ff.

den Kaltenhübel bei Mittelwald (625 m), den Nawartie-Berg bei Bartelsdorf (560 m), um sodann in steilem Abfalle gegen das Beczwa-Thal eine Stufe von 200—300m Höhe zu bilden, da der Fuß dieses Plateaus ein niedriges und flaches Hügelland von 300—400 m Seehöhe ist, in welchem die Beczwa sich etwa 30—70 m tief ihren Weg ausgewaschen hat. Dieses Hügelland dehnt sich gegen Südwest bis an die alte March hinaus, und man kann dasselbe hier durch die Orte Groß-Aujezd, Trschitz und Sobischek bezeichnen. Für die Seehöhe könnte man die bezeichnenden Orte Prerau (212), Leipnik (246), Mähr. Weisskirchen (255) und Deutsch-Jassnik (270) hervorheben. Zwischen den beiden letztgenannten Orten befindet sich, westlich von Bölten, jene kaum merkbare Erhebung, welche das System der Sudeten mit jenem der Karpathen verbindet, und die europäische Wasserscheide von jenen zu diesen hinüberführt. An seiner tiefsten Stelle befindet sich in 306 m Seehöhe der niedrigste Übergangspunkt der europäischen Hauptwasserscheide.

Geht man aus der breiten Marchfurche von Süden in die Einsenkung der Beczwa über, so bemerkt man am Rande derselben einen zusammenhängenden Hügelzug, dessen mittlere Erhebung anfangs nicht viel über 200—300 m Seehöhe beträgt, später aber bis zu 400 m ansteigt, und welcher in halbkreisförmiger Linie anfangs gegen Nordost, später gegen Südosten sich umbiegt. Dieser Hügelzug ist ein etwa 1—2 Meilen breiter Gürtel eines aus demselben ebenfalls in halbkreisförmiger Linie steil emporsteigenden mächtigen Bergzuges von etwa 600 m mittlerer Seehöhe und bildet gleichsam die erste Stufe desselben. Die höchsten Punkte dieses höheren Theiles der Ausläufer der mährischen Karpathen, des sogenannten Hosteiner-Zuges, sind der Hostein, nördlich der Wallfahrtskirche St. Maria am Hostein mit 736 m und der Jawornik-Kelsky mit 865 m. Die nordwestliche und nördliche Vorlage dieses ganzen Bergzuges bildet, wie bereits bemerkt, eine breite Zone mannigfach, aber regellos gegliederten Hügellandes mit Abdachungen, welche nur am äussersten Nordwestrande am Malinik bei Drahotusch steilere Abfälle zeigen. Als dominierende Anhöhen können folgende Punkte betrachtet werden: der Stražce-Berg westlich von Wal. Meseritsch (425 m), der Stražne nordwestlich von Keltsch (400 m), der Malinik-Berg südlich von Drahotusch (476 m), die Ruine Helfenstein bei Leipnik (339 m), der Blaseberg östlich von Prerau (317 m), und der Hejny-Berg südlich von Dřevohostitz (317 m). Auf der Westseite bildet die Marchebene und das untere Beczwa-Thal (Prerau 212), auf der Nordseite die breite Furche des Beczwa- und Ober-Beczwa-Thales (Wal. Meseritsch 304 m; Rožnau 373 m) eine natürliche Abgrenzung durch

mehrere ausgesprochene Längenthäler, welche jedoch nicht in einer einzigen, sondern in mehreren zu einander parallelen Thallinien, die durch kurze Querthäler mit einander in Verbindung stehen, fortziehen.

Der dem soeben kurz geschilderten Hosteiner-Höhenzuge sich in nordöstlicher Richtung anschließende Bergzug, nach der höchsten Erhebung darin auch Radhost genannt, bildet eigentlich den Übergang von den mährischen Karpathen zu den schlesischen. Obwohl nämlich seiner ganzen Ausdehnung nach noch in Mähren liegend, ist die Haupttrichtung der Erhebung, die wir als wichtigstes Unterscheidungsmerkmal der mährischen von den schlesischen Karpathen aufstellen wollen, hier keine südwestliche. Die Haupttrichtung des Zuges ist nämlich eine nördliche, und es tragen auch die Berg- und Thalformen schon den Charakter der schlesischen Karpathen oder Beskiden an sich. Nördlich und nordöstlich von Wal. Meseritsch erheben sich am rechten Ufer der Beczwa Anhöhen etwa 200 m hoch über die Thalsole und bilden die erste Stufe eines steilen Bergkammes, dessen Haupttrichtung anfangs von Südwest nach Nordost, später aber dem Thale parallel läuft. Auf dieser ersten Stufe erhebt sich als Vorlage des steilen Höhenkammes eine langgestreckte, obwohl oft unterbrochene Zone von Felswänden (nordöstlich von Krhow und von Zaszau) von etwa 400 m Seehöhe. Hinter dieser ercheint nördlich eine Reihe von Waldkuppen, ebenfalls in der Richtung von West nach Ost ziehend von mehr als 600 m Seehöhe, wie der Ostry-Berg nördlich von Zaszau (646 m), der Miši-Berg nördlich (756 m) und der Kany-Berg nordöstlich von Rožnau (680 m); endlich ragt hinter diesen der eigentliche Kamm mit einer mittleren Höhe von etwa 1000 m empor, dessen höchste dominierende Punkte der Huschin nördlich von Zubři (749 m), der große Jawornik südwestlich von Frankstadt (919 m), der Kičera (872 m), der Radhost (1130 m), der Okruhli (996 m) und die Kněhyna (1257 m) sind. Die drei letztgenannten kahlen Kuppen sind auf einen breiten, massigen Rücken aufgesetzt, der von den Murker-Waldbergen durch eine tiefe Querspalte zwischen Rožnau und Frankstadt getrennt ist. Letzterer bildet mit einer Seehöhe von ca 700 m einen bequemen Übergang aus dem Beczwa-Gebiete in jenes der Oder; denn die europäische Wasserscheide zwischen Donau und Oder geht diesen eben geschilderten Kamm entlang. An das westliche Ende desselben schließt sich unter einem beinahe rechten Winkel ein anderer Bergkamm von etwa 500 m Höhe an, dessen höchster Punkt der Svinec (546 m) südlich von Neutitschein ist.

Von diesem zieht sich eine Reihe unregelmäßig gruppiert Vorberge nach Westen und Nordwesten an der Wasser-

scheide herab gegen die Einsenkung des Ludina-Baches (Odergebiet), welche die erste Stufe des geschilderten Kammes bilden, eine mittlere Seehöhe von beiläufig 300 m haben, und über welche einzelne meist kahle Kuppen hervorragen, wie die Burg Alttitschein (486 m), der Hurka-Berg südöstlich von Deutsch-Jassnik (382 m), der Hranický-kopec nordöstlich von Weisskirchen (375 m). Von letzterem Punkte läuft ein schmaler, flacher Rücken nach Nordwest aus und bildet an seiner tiefsten Stelle nördlich von Weisskirchen den berühmten niedrigsten Übergang über die europäische Hauptwasserscheide (306 m) und zugleich auch das einzige Verbindungsglied der Sudeten mit den Karpathen. Ein zweiter kurzer, flacher Rücken, welcher vom Hranický-kopec nach Südwest zieht, wird beim Bade-Töplitz von der Bezwa durchbrochen und bildet hier einen durch Auswaschung des Kalksteines entstandenen Erdfall, das «Gevatterloch», von 70 m Tiefe, mit einem Teiche am Grunde, dessen Seehöhe zu 226 m angegeben wird.

Innerhalb der Verlängerung des rechten Winkels, welchen der Svinecer Zug mit dem Murker-Walde bildet, befindet sich ein stark coupiertes Hügelland von etwa 500 m Seehöhe mit mehreren dominierenden Bergkuppen, wie dem Holiwak-Berge östlich von Neutitschein (481 m), dem Berge Na Peklach südöstlich von Senftleben (603 Δ m), dem Červený-kamen nordwestlich von Lichnau (695 m), endlich den interessantesten unter allen, dem felsigen Ölberge oder Kotouč bei Stramberg (539 m), welcher letzterer jene isolierte Jurakalkinsel bildet, die durch ihre Versteinerungen und durch ihre Höhlen so merkwürdig ist.

Nächst der Erhebung des Bodens ist die Vertheilung des Wassers und sein Abfluss die Grundbedingung einer richtigen Erkenntnis der natürlichen Beschaffenheit eines Gebietes. Da das Wasser als flüssiger Körper den Neigungen des Bodens folgt, so ist klar, dass die Oberflächenform eines Gebietes, seine Orographie, von großem Einflusse auf seine Hydrographie sein müsse.

Die Wasserscheide zwischen dem schwarzen Meere und der Ostsee, welche das zu besprechende Gebiet durchquert, ist ein Theil der großen Hauptwasserscheide, welche das ganze hydrographische System von Europa in 2 Hälften trennt. Dieselbe tritt im Odergebirge in unser Gebiet, erreicht hier beinahe die Höhe von 700 m, senkt sich jedoch bald zwischen Bodenstadt und Neutitschein zu jener tiefsten Einsenkung der ganzen Wasserscheide von 306 m bei Bölten herab, welche den Übergangspunkt der alten mährisch-polnischen Heerstraße, jetzt der mährisch-schlesisch-galizischen Eisenbahn bildet. Von hier betritt die Hauptwasserscheide das Karpathengebiet. Ihr Charakter wird,

dem Karpathengebirge entsprechend, wieder kammförmig, sie erreicht bald wieder am Pohorilec südlich von Alttitschein 546 m, fällt zwar am Jägerhaus im unteren Domaratz-Walde, auf dem höchsten Punkte der Straße zwischen Wal. Meseritsch und Neutitschein, abermals auf 350 m, erreicht jedoch gleich darauf den Hauptkamm des Murker-Waldrückens von ca 700—800 m und zieht bis zum kleinen Jawornik (832 m) nördlich von Rožnau. Hier senkt sie sich plötzlich, einen schmalen Engpass und Straßenübergang zwischen dem Beczwa- und Lubina-Thale bildend, bis auf 548 m herab, um sogleich wieder am Radhošt bis zu 1130 m emporzusteigen und sich auf der Höhe von 1000—1200 m zu erhalten.

Die das Gebiet im Westen begrenzende March bewegt sich in einem breiten Thale unter vielfachen Krümmungen nach Südost, theilt sich südlich von Olmütz bei Kozuschau und noch südlicher auch bei Tobitschau in mehrere Arme, die jene ausgedehnten grasreichen Auen einschließen, und die flachen Ufer jenes fetten, humusreichen Bodens bespülen, dessen unterste Grundlage die in der Urzeit von der March aus dem mährisch-schlesischen Hochgebirge gebrachten Geschiebe bilden. Am linken Ufer nimmt sie aus dem nordöstlichen Mähren die Bištrica und als Hauptnebenfluss die Beczwa auf.

Die Beczwa ist nächst der Thaya der bedeutendste und wichtigste Nebenfluss der March. Sie entsteht aus zwei Armen, von denen der eine, die Ober-Beczwa, am südwestlichen Abhange des Trojačka-Berges in den mährischen Karpathen, der andere, die Unter-Beczwa oder die Rožnauer-Beczwa genannt, am Nordabhange des Wysoka-Berges entspringt. Nachdem die Ober-Beczwa ca 50 km, die Unter-Beczwa 30 km zurückgelegt, vereinigen sie sich etwas westlich der Stadt Wal. Meseritsch. Von hier an geht der Fluss in einem durchschnittlich 2 km breiten Thale, unter vielfachen Krümmungen in nordwestlicher Richtung über Hustopetsch gegen Mähr. Weisskirchen fort, vor welchem Orte er jedoch noch bei Töplitz gegenüber dem Gevatterloche durch einen niedrigen Höhenzug, den er durchbricht, eingeengt wird. Er nimmt hier mehrere bedeutende Bäche, so den Juchina-, den Ludina-, den Weličkabach u. a. auf, und während die mittlere Seehöhe des Thalbodens ca 250 m beträgt, nimmt das Gefälle um 5—10 m pro Meile ab. Bei Mähr. Weisskirchen erreicht die Beczwa ihren nördlichsten Punkt und wendet sich abermals u. zw. nach Südwest, geht über Leipnik nach Prerau, wo sie ins obere Marchbecken eintritt, in welchem sie in zahlreichen Windungen fortfließt. Endlich theilt sie sich noch bei Troubek in zwei Arme, von denen der eine — offenbar durch das von ihm ge-

bildete Delta entstanden — östlich von Tobitschau, der zweite erst, sich nach Mittag wendend, nördlich von Kremsier in die March mündet. Das Beczwa-Thal ist Ueberschwemmungen sehr häufig ausgesetzt, woran besonders die vielen Wildbäche, welche aus den Karpathen mit starker Neigung herabkommen, Ursache sind. Ausgedehnte Bänke von Schutt, Geschieben, grobem Kies und Sand bezeichnen die zahlreichen Mündungsstellen jener Bäche, welche bei Hochwasser vom Flusse häufig weitergeführt und an anderen Stellen abgesetzt werden. Diesem Unwesen der Beczwa zu steuern, ist die von dem mährischen Landesauschusse eingesetzte Beczwa-Regulierungs-Commission eifrigst thätig, und es dürfte auch binnen kürzester Zeit die Überschwemmungsgefahr für das ganze Thal behoben sein.

Das Gebiet der Oder umfasst beinahe ganz Schlesien und einen bedeutenden Theil von Mähren. Die Oder entsteht aus mehreren kleinen Zuflüssen, die sich auf der nördlichen Abdachung des sogenannten Odergebirges in einem flachen, nach Norden geneigten, mit Tannenwald bedeckten, sumpfigen Thale bilden. Der stärkste dieser Zuflüsse entsteht aus der eigentlichen Oderquelle, welche in diesem Terrain nördlich vom Dorfe Kozlau entspringt und sich bald darauf mit einer zweiten Quelle gabelförmig vereinigt. Die Seehöhe jener Quelle beträgt 634 m. Von hier geht der Oderbach in nördlicher Richtung durch das kalte Oderthal (sogenannt wegen seiner kalten Temperatur im Winter), in welchem er viele vom Plateau der Oderquelle herabkommende Bäche, namentlich den Bleis- und den Liebauer-Bach aufnimmt, ändert hierauf, bereits mit dem Charakter eines Flusses, bei der Altendorfer Mühle unter einem rechten Winkel seine bisherige Richtung nach Südost und fließt in derselben, anfangs in einem sehr engen, von steilen auch felsigen Abhängen eingeschlossenen und später allmählig an Breite bis 100 m zunehmenden Thale an der Stadt Odrau vorüber gegen Deutsch-Jassnik, wo er den bedeutenden Luha-Bach aufnimmt. Auf dieser oberen Strecke fällt die Seehöhe der Thalsole von 534 m bei der Neueigner-Mühle bis auf 301 m bei Odrau, während das Gefälle von ca 200 m — 30 m pro Meile sich vermindert. Die von der Thalsole durchgehends steil und waldbedeckt aufsteigenden Anhöhen erheben sich 100—200 m über dieselbe, oben in eine plateauförmige Fläche übergehend, welche gut bebaut und bewohnt ist. Bei Jassnik war es, wo auch schon seit früheren Jahrhunderten mit theilweiser Benützung des Thalweges des Luha-Baches eine Canal-Verbindung der Oder mit der March und Donau projectiert wurde. Eben bei diesem Orte ändert nun die Oder abermals

unter einem rechten Winkel ihre Richtung nach Nordost, welche Richtung sie auch, solange sie in Mähren und Schlesien fließt, beibehält. Ihr Lauf bewegt sich hier in zahlreichen Krümmungen und Seitenarmen in jener großen, 2 km und darüber breiten Einsenkungslinie über die Orte Partschendorf, Peterswald, Neudorf und Przivos, welche das Gebirgssystem der Sudeten von jenem der Karpathen hier trennt. Dieses schöne, breite, äußerst fruchtbare Thal ist auf beiden Seiten von diesen Hügelreihen eingesäumt, die sich nur bis höchstens 100 m über die Thalsole erheben. Die Seehöhe der Thalsole vermindert sich auf dieser Strecke von 301 m bis auf 201 m bei Hruschau, und das Gefälle von 30 m—3 m pro Meile. Von Neudorf bis zur Mündung der Ostrawica bildet die Oder ¹⁾ die Grenze zwischen Mähren und dem preußischen Gebiete und verlässt das Kronland nach einem 110 km langen Laufe. Der Fluss nimmt in diesem Thale am rechten Ufer eine große Anzahl bedeutender Bäche und Nebenflüsse auf, von denen wir hier nur nennen wollen den Titsch-Bach mit der Mündung bei Karlshof, den Sednitzbach bei Schloss-Neuhübel, den Lubina- und den Ondřejnica-Fluss nördlich von Koschatka und die Ostrawitz westlich von Hruschau.

Der Oderfluss verursacht in dieser Strecke bei Hochwasser, namentlich im Frühjahr bei plötzlichem Thauwetter, wegen seiner niedrigen Ufer große Überschwemmungen und verwandelt dann die gesegneten Ebenen von Jassnik und Kunewald in einen See, daher auch die vielen Sümpfe, welche das schöne Thal so sehr verunzieren. Eine systematische Regulierung des Flusses wäre sehr zu wünschen.

Im Osten begrenzt das Thal der unteren Ostrawitz das zu besprechende Gebiet, indem sie zugleich auch hier die natürliche Grenze zwischen dem östlichsten Theile Nordmährens und Oesterreichisch-Schlesien bildet. Aus dem Mittelgebirge als reißendes Gewässer mit großem Gefälle heraustretend, das Thal selbst durch 1000—1300 m hohe Berge eingeeengt, nimmt sie nördlich von Ostrawitz den bedeutenden Czeladna-Bach auf und fließt dann von hier in einem ca 1—2 km breiten Thale über Friedland nach Mistek (290 m), wo die das Thal einschließenden Höhen niedriger werden. War ihr Lauf bis hierher nordwestlich, so wendet sie sich jetzt bei Paskau direct nördlich, berührt noch Witkowitz und Mähr. Ostrau und verlässt zugleich mit ihrer Mündung in die Oder bei Hruschau (201 m) das Gebiet und überhaupt das Mährerland. Der Fluss zeigt auf sehr kurzer Strecke sehr verschiedenen Charakter, im Altkammerthale ein

¹⁾ Dr. Leo Smolle : Die Markgrafschaft Mähren, pag. 24.

wilder Gebirgsbach, wird er bei Mistek ruhiger und hat ein ziemlich tiefes gleichförmiges Bett, während er von Friedland aus zahlreiche Sandbänke und Nebenarme bildet, sich in großen Krümmungen im Thale ausbreitet und fast bei jedem Hochwasser seinen Lauf ändert. Das Gefälle nimmt von 100 m bis auf etwa 20 m ab. Mehrere bedeutende Eisenwerke werden von dem Flusse in Bewegung gesetzt, und wird der Fluss auch zur Holzflößung benützt.

Bereits im Alterthum und Mittelalter hatte der March-Fluss eine europäische Bedeutung, da an seinen Ufern die Haupthandelstrasse von Alpen- und Donauländern nach dem heutigen Preußen und Polen zog, und der Fluss selbst theilweise zum Warentransporte benützt wurde. Endlich tauchte zu Schluss des 17. Jahrhunderts die Idee auf, in einem Canale zwischen den Donau- u. Ostsee-Ländern durch die Flüsse March und Oder, verbunden theilweise durch die Beczwa, eine neue Handelsstraße zu erschließen. Die Gelehrten- und Handelswelt beschäftigte sich nun eifrig mit dem Probleme, und bereits aus den ersten Decennien des 18. Jahrhunderts liegt uns das erste Project ¹⁾ in Form einer gestochenen Karte vor, die den Titel führt: *Mappa Des March-Fluss, wie solcher in die Donau läuft und wie die so grossen Nutzen bringende Schiffahrt, unter Glorreichster Regierung Ihrer Römisch. Kaiser zu Hispanien, Hungarn, und Boheim König. Mayst. Caroli VI. durch den Fluss Beczwa vermög eines Canals oder Durschnitt in die Oder gebracht wird, dadurch die Schiffahrt und Handelsschaft vom Teutschen bis in das Schwarze- Meer eingerichtet werden.*

Diese Wasserstrasse war auch später bis zum Bau der Eisenbahnen fortgesetzt ein Gegenstand der Wünsche seitens der Landesverwaltung Mährens, hauptsächlich, um auf diesem Wege das Salz aus Galizien zuzuführen. Damals wurde aber die Wasserfrage nicht gelöst, und auch später fand sich kein Staatsmann, der diesen großen Gedanken verwirklicht hätte. Welches wäre wohl die Stellung Oesterreichs in der Industrie, im Handel und Verkehr Mitteleuropas geworden, wenn jenes Wasserstrassennetz im Anschlusse an jenes Preußens überhaupt des Auslandes damals ausgeführt worden wäre? In der Ära der Eisenbahnen dachte man in Europa an den Bau neuer Wasserstrassen nicht mehr. Der Glaube an die ausschließliche Macht und Verwendung der Eisenbahnen im Groß-Transportgeschäfte hatte sich so eingelebt, dass man sich — Amerika ausgenommen — nicht einmal mit einer etwaigen Meliorierung

¹⁾ Verband Schriften; Deutsch-österr. ungar. Verband für Binnenschiffahrt Nr. 2.

der bestehenden künstlichen Wasserstraßen beschäftigte. Erst in den Verhandlungen der französischen National-Versammlung (1872, 1874) kam man wieder auf die Canäle und ihre unbedingte Nothwendigkeit zu sprechen. Die Mai-Katastrophe des Jahres 1873 machte der Bewerbung um die Concession ein Ende, obwohl die Gesetzvorlage 1873 vom Parlamente bereits genehmigt worden war. In der dann folgenden Zeit gänzlichen Stillstandes aller Unternehmungen blieb auch die Frage des Donau-Odercanals bis 1879 vertagt. In diesem Jahre wurde endlich nochmals von den beiden Häusern der Antrag auf Verbesserung der bestehenden Schifffahrtsstraßen und Bau von Verbindungsanälen von der Donau zur Oder und Elbe angenommen, hauptsächlich um für die bevorstehende Verstaatlichung der Eisenbahnen eine wirksame Waffe zu besitzen. Das Subcomité für den Donau-Oder-Canal erstattete im Jahre 1881 auf Grund von technischen Gutachten seinen Bericht. Im Jahre 1892 trat nun die in Frankreich und Belgien vielfach thätige und bestrenommierte Baufirma A. Hallier und S. Dietz-Monin mit der Bereitwilligkeit an die österreichische Regierung heran, sich um die Concession für den Bau des Donau-Oder-Canals zu bewerben. Die Studien, Vor- und Detailarbeiten waren nach 1½ Jahren beendet. Im Jahre 1894 wurde das Project der Regierung überreicht und seither dauern auch die Verhandlungen über die Concessions-Ertheilung.

Der Canal ¹⁾ nimmt seinen Anfang bei Wien gegenüber der Einmündungsstelle des Donau-Canals in die große Donau, durchschneidet bei mäßigem Falle (6·6 m) das Marchfeld bis Angern, bis wohin er durch das Wasser der Donau gespeist wird. Von Angern steigt er längs der March und Beczwa bis zur Wasserscheide bei Poruba auf die Meereshöhe von 281·2 m, das ist also 135·6 m über der Wiener Ausgangsstelle. Auf diesem Wege übersetzt er zweimal die March. Von Poruba bis Barnsdorf läuft er in horizontaler Scheitelhaltung 9·25 km. Von da geht er bei Mähr.-Ostrau vorbei mit mäßigem Gefälle von 187·8 m zur Oder bei Oderberg herab. Die Differenz der Sohlenhöhen bei Wien und Oderberg beträgt 47·8 m.

Der Canal soll außer dieser Hauptlinie auch 3 Nebenlinien ²⁾ erhalten, von denen die erste von Kremsier über Olmütz zur oberen Elbe, die zweite von Oderberg zur Weichsel und die dritte, deren Ausgangspunkt noch nicht bestimmt ist, nach Brünn beantragt ist.

¹⁾ Victor von Kraus: Der Donau-Oder-Canal; pag. 30

²⁾ Zeitschrift für Schulgeographie (A. E. Seibert). XIV Jg. (1893). pag. 212.

Das vorliegende Donau-Oder-Project ¹⁾ basiert auf dem Principe, aus Gründen der Erreichung der niedrigsten Transportkosten

- 1.) thunlichst lange Haltungen,
- 2.) eine Concentrierung der Gefälle und
- 3.) den Transport der Boote an den Gefällstufen in Trögen auf geeigneten Ebenen durchzuführen.

Als Hauptfrachten für den Canal sind zu erwarten:

1.) Die Steinkohle Schlesiens von hüben und drüben. Zu dieser Fracht kann man bemerken, dass auch Donau abwärts mangelsgenügender Steinkohle in Ungarn, dann in Steiermark, in Kärnten neue Absatzgebiete sich finden werden, und dass infolge der Verbilligung der Fracht bis Wien diese Kohle selbst per Südbahn bis Triest, Fiume, Pola und dem Mittelmeere vordringen kann, wo gegenwärtig die englische Kohle ausschließlich herrscht. Von Fiume und Triest aus dringt die Kohle mit der billigen Seefracht auch nach Italien und den Küstenländern des Mittelmeeres.

2.) Der Transport steirischer Erze nach Schlesien als Rückfracht.

3.) Der Getreide-Export Ungarns und der Donaufürstenthümer nach Deutschland in Concurrenz der russischen und überseeischen Producte.

4.) Der Bedarf Wiens an Artikeln der Approvisionierung, Holz, Baumaterialien etc.

5.) Der Transit-Verkehr zwischen den Ländern an der unteren Donau, dem schwarzen Meere und Deutschland, beziehungsweise den Hafenplätzen der Nord- und Ostsee. Hiezu kommt, dass Mähren und Schlesien noch eine hochentwickelte Eisenindustrie haben, dass beide Länder über große Forste verfügen, Mähren entlang der Nordbahn und des Canales eine hochentwickelte Zucker- und Malzindustrie und Bodencultur aufweist, und dass der Canal in einen schiffbaren Strom wie die Donau mündet.

Welch' ungeheueren wirtschaftlichen Umschwung brächte also der Bau dieser Wasserstraße mit seinen Nebenzweigen mit sich! Nicht nur, dass die Bevölkerung allein, die direct an dieser wohnt, nicht nur, dass die einzelnen Kronländer Österreichs deren Territorien sie theilt, im Handel und Verkehre zu größerer Blüte und bedeutenderem Wohlstande emporwachsen, nein, der ganze Kaiserstaat würde den Antheil fühlen.

Petitionierend trat in der Wasserstraßenangelegenheit im

¹⁾ Verbands-Schriften; Deutsch-österreich.-ung. Verband für Binnenschiffahrt Bd. 2, pag 15.

Jahre 1897 der mährische Landtag auf, indem er darauf hinwies, dass mit dem „Bau des Canales Wohl und Wehe der mährischen Bevölkerung verbunden, dass er wirklich ein wirtschaftliches Bedürfnis sei“ ¹⁾ Im Laufe des heurigen Jahres, am 26. April endlich, erfolgte vonseite der Regierung die Einbringung der Gesetzesvorlage betreffend den Bau von Wasserstraßen. Sie ist als erfreulicher Beginn der Erfüllung der Zusagen zu begrüßen, welche die Regierung Dank der Initiative des Abgeordnetenhauses ertheilt hat. Der Bau des Donau-Oder-Canales ist in der Reihe der durch die Vorlage gesicherten Pläne an erster Stelle genannt, weshalb zu hoffen steht, das vor allem der Bau dieses Canales nach raschester Lösung der technischen Vorfragen sofort in Angriff genommen und in beschleunigtem Zeitraume zur Ausführung gebracht wird.

Betrachtet man die im Gebiete vorkommenden Mineralquellen, so findet man, dass im Gebiete der mährisch-schlesischen Karpathen, zu welchen der ganze Teschner und auch der größere Theil des Neutitscheiner Kreises gehört, eine große Verschiedenheit herrscht; denn, während die schlesischen Karpathen sehr arm an Mineralquellen sind, zeigen sich die südwestlichen Karpathen, nämlich die mährischen ungemein reich an solchen. Sie treten gruppenweise in einer nahezu von Süd nach Nord gerichteten Linie auf. Einen nördlichen Centralpunkt scheint die basaltisch-trachytische Umgebung des Swinec-Berges südöstlich von Alttitschein zu bilden. Die Quellen sind zwar vorherrschend Säuerlinge mit mehr oder weniger freier Kohlensäure, manche enthalten jedoch auch noch Bittersalze, Schwefelwasserstoffgas und sogar Jod- und Brom-Verbindungen.

Ergiebiger Säuerlinge dieses Gebietes sind in der Nähe von Holleschau und bei Deutsch-Jassnik im Oderthale. Die bekanntesten sind jedoch die warmen Schwefel- und Kohlensäurehaltigen Stahlquellen des südöstlich von Mähr.-Weisskirchen im Beczwa-Thale liegenden Badeortes Töplitz (auch Zbraschauer-Bad genannt.) Als Schwefelquellen wären noch die von Jehliczna nordöstlich von Wal. Meseritsch und die von Sommerau östlich von Neutitschein erwähnenswert.

Wo die Oder aus den Schluchten des Odergebirges hervorbricht, ändert sie plötzlich ihre südöstliche Richtung, um, gegen Aufgang lenkend, ein offenes Thal zu durchschlängeln, welches die Troppauer-Gebirge von den Abdachungen der Nordkarpathen scheidet. Dieses als prachtvolle Wiese sich hinstreckende Thal zwischen Odrau und Engelswald bildet den Kern des so ge-

¹⁾ Verbandschriften. Deutsch-österreich. u. ung. Verband für Binnenschifffahrt, Band 11; pag. 15.

nannten Kuhländchens oder Odergaues ¹⁾, eines Landstriches, der von zahlreichen Dörfern, mächtigen Gewerken, gewaltigen Burgen und mehreren gewerbefleißigen Städten bedeckt wird, unter denen Neutitschein unstreitig den ersten Rang einnimmt. Die gemeine Meinung, dass das Ländchen seinen Namen der Zucht des nützlichsten europäischen Hausthieres verdankt, erscheint zugleich als die wahrscheinlichste. Alle Verhältnisse des Klimas und Bodens laden zur Milchwirtschaft ein. Süßes saftreiches Gras, von den silberweißen Odernebeln benetzt, wuchert allerorts und sozusagen unter dem Pfluge nach. Stundenlang spinnen sich die Dörfer fort an den Ufern der Bäche, die da, von dichten Auen überschattet, frische Tränke fast an jeder Hütte vorüberführen.

Der Flächeninhalt des Kuhländchens reicht, wenn man die größte Ausdehnung (Odrau, Fulnek, Botenwald, Engelswald, Liebisch, Söhle, Alttitschein, Daub, Pohl, Heinzendorf) ins Auge fasst, über 5 Quadratmeilen hinaus. Das Klima kann wohl nicht unbedingt als ein mildes, jedenfalls aber als ein der Gesundheit höchst zuträgliches bezeichnet werden. Während die Bewohner der Dörfer von Viehzucht, Ackerbau, Obstcultur, Bienenzucht und Flachsspinnerei leben, wird von den Städtern die Industrie, namentlich das Tuchgewerbe gepflegt. Sie sind der Mehrzahl nach Deutsche und bilden mit den bis in die Karpathen hinein verstreuten Stammverwandten eine Fortsetzung der gewerbefleißigen Hochländer im Norden von Böhmen und Mähren, gleichsam eine Art Halbinsel unter den Völkern der slavischen Zunge.

Neutitschein (285 m) mit 12.003 ²⁾ deutschen Einwohnern an der Titsch, einem Nebenflusse der Oder, weiters an der Nebenlinie Hotzendorf-Neutitschein der Nordbahn und Zauchtl-Neutitschein der gleichnamigen Localbahn gelegen, hat viele Fabriken, von denen die für Schafwollwaren, Tuch, Hüte, Wagen, Holzstifte und die ärarische Tabakfabrik der Erwähnung verdienen. Umgeben ist die Stadt von üppigen Gemüse- und Wäldern gleichenden Obstgärten. Neutitschein wurde im 13. Jahrhunderte gegründet und mit deutschen Colonisten bevölkert, welche sich im 16. Jahrhunderte dem Protestantismus angeschlossen. 1790 starb hier Feldmarschall Laudon.

Südwestlich von Neutitschein, kaum $\frac{1}{2}$ Stunde von Ehrenberg entfernt, liegt am Abhange eines kahlen Bergkegels das Städtchen Alttitschein. Es ist von Slaven bewohnt. Den

¹⁾ Dr. Joh. Nep. Enders : Das Kuhländchen, pag. 7 f.

²⁾ Diese, sowie die folgenden Einwohnerzahlen sind nach der letzten Volkszählung (31. December 1900) angegeben.

größtentheils verwarlosten Gehöften ist das Gepräge der Armut aufgedrückt. Die Lage ist reizend. Einerseits der reichbewaldete Svinec, andererseits der erwähnte kahle Fels mit den Trümmern des uralten Herrenschlosses, der prachtvoll gelegenen Ruine Alttitschein (486 m). Der Ort selbst, der nur 657 Einwohner zählt, ist von geringer Bedeutung.

Die zweitwichtigste Stadt im Kuhländchen, ehemals ein Hauptsitz der mährischen Brüder, ist Fulnek (284 m) mit 3492 deutschen Einwohnern. Es liegt in einem Thalkessel an der Linie Zauchtl-Fulnek der Nordbahn und besitzt neben einem Schlosse, einem Kapuzinerkloster und Denkmälern Josef des Zweiten und des Pädagogen Johann Amos Comenius Fabriken für Tücher, Möbelstoffe, Modewaren, Seidenbänder und Stärke. Nehmen wir das Kuhländchen in seiner größten Ausdehnung, so wäre noch als dritte Stadt, allerdings bereits in Österreichisch-Schlesien, doch knapp an der mährischen Grenze gelegen, Odrau (301 m) zu nennen. Das Städtchen liegt an der Linie Zauchtel-Bautsch der Nordbahn und, wie wohl bereits aus dem Namen zu erkennen ist, an der Oder. Die deutschen Einwohner Odraus beschäftigen sich ebenfalls mit den eben in diesem Gebiete vorherrschenden Industriezweigen. Die Einwohnerzahl beträgt über 4000.

Wichtigere Orte des mährischen Odeergaus, theils Markt- flecken, theils Dörfer sind: Stachenwald, Zauchtl, Kunewald, der eigentliche geometrische Mittelpunkt dieses gesegneten Stückchens der Erdoberfläche. Botenwald, Stauding, Partschendorf, Blauendorf, D.-Jassnik, Gr. u. Kl. Petersdorf u. v. a. In diesen noch meist deutschen Ortschaften, in dieser ihrer Heimat, fühlen sich die Kuhländler wie im „Rosengärtlein“, obwohl dieselbe mehr des Ernstes, als der Schönheit Stempel trägt; denn einförmige Bergrücken beschränken den Blick im Norden der Oder, während südöstlich aus dem Vordergrund der waldreichen Karpathen die Trümmer von einst mächtigen Burgen und aus den rückwärtigen Bergketten kahle Scheitel altslavische und wohl noch ältere germanische Göttersitze imponierend niederschauen.

Erwecken schon die wüsten Ruinen der Herrenburg von Alttitschein in der Brust des Beschauers wehmütige Gedanken, so gilt dies noch in höherem Grade von der etwa eine Stunde östlich von Neutitschein gelegenen Ruine, der Stramberger-Burg. Gleich einen Riesenpokal ragt der Wårthurm des Stramberger Schlosses auf dem Felsengipfel eines Ausläufers der Karpathen, fast noch unversehrt, inmitten der in Schutt zerbröckelnden Trümmer der einstigen Burg empor. Am Fuße (418 m) dieses sogenannten „Stramberger Hornes“ breitet sich das uralte Städtchen aus (3052 Einw.) Es liegt an den Localbahnen Stauding-

Stramberg und Stramberg-Wernsdorf. Neben Baumwollweberei und Sammtbandfabrication finden wir hier auch große Kalkbrennereien; denn südlich des Städtchens liegt ja jener bereits öfters erwähnte Kotouč, auch Ölberg genannt, dessen Material dem Geologen als der Juraperiode angehörig bekannt und auch nach der nächstliegenden Stadt „Stramberger Kalk“ benannt ist. Der Berg selbst (539 m) gewährt eine reiche Aussicht, ist wie alle kalkigen Berge höhlenreich, und es wurden auch bereits in dessen drei wichtigsten Höhlen, von denen die größte den Namen „Zwergenloch“ führt, in den Jahren 1878—1883 wichtige praehistorische Funde gemacht, darunter auch mehrere durch den heidnischen Cultus erklärliche Gegenstände.

Wenn wir noch immer im Gebiete der Oder verweilend, uns südöstlich von Stramberg wenden, so kommen wir in die in so mancher Beziehung interessante Ebene von Frankstadt (405 m), welche durch die Lubina, einen rechtsseitigen Nebenfluss der Oder, gebildet wird. Man kann die Umgebung des Städtchens eigentlich kaum mehr eine Ebene nennen, denn an beiden Seiten des Flusses treten die Bergwände ziemlich enge zusammen. Die čechischen Bewohner, 5757 an der Zahl, beschäftigen sich hauptsächlich mit Baumwollweberei. Auch für diese Stadt besorgt die Nordbahn den Personen- und Lastenverkehr, und zwar auf der Strecke Kojetein-Bielitz. Flussabwärts von Frankstadt an der Lubina und an der Stauding-Stramberger-Localbahn liegt die 4058 Einwohner zählende Stadt Freiberg (297 m). Erwerbszweige der Bevölkerung sind die Fabrication von Tuch, Hüten und Wirkwaren. Von der Stadt führt in östlicher Richtung eine ziemlich bequeme Seitenstraße in kurzer Frist zu dem kleinen Markflecken Hochwald ¹⁾ an der Ondřejnica und zu der gleichnamigen Burgruine. Wenn irgend eine Name bezeichnend ist für die Stätte, der er beigelegt wurde, so ist dies bei Hochwald der Fall. Hochwald, nämlich der Berg, auf welchem die Burgruine in staunenerregendem Umfange sich ausbreitet, steigt völlig isoliert in länglicher Form aus dem Thale über 100 m hoch empor. Die steilen Abhänge des Schlossberges sind mit hohem, majestätischem Laubwald bewachsen; die Burg, die die große Gipfeloberfläche vollständig bedeckte, wurde bis 1760 erhalten, fieng nach dieser Zeit langsam zu verfallen an und gestaltete sich nach und nach zur gegenwärtigen Ruine, die aber selbst als Schatten einer großen Vergangenheit noch ehrfurchtsgebietend die Lande überragt.

Etwas nördlich an genanntem Bache liegt auch die kleine

¹⁾ Dr. Leo Smolle: Die Markgrafschaft Mähren. pag. 3.

Stadt Braunsberg (271 m), deren slavische Bewohnerschaft (3290) sich ausschließlich mit Tuchmacherei beschäftigt.

Südostwärts von Braunsberg liegt an der Ostrawitz, der Nordbahnlinie Kojetein-Bielitz und der Ostrau-Friedländer-Bahn in einer Seehöhe von 290 m die Stadt Mistek mit 5803 Einwohnern, die mit dem schlesischen Städtchen Friedek in ähnlicher Weise zusammenhängt wie Bielitz mit Biala. Seit den ältesten Zeiten waren diese Schwesterstädte Mistek und Friedek durch namhafte Industrie ausgezeichnet. Gleichwie in Bielitz-Biala die Tuchfabrication, so blüht in Friedek-Mistek die Baumwollwarenindustrie und die Flachsspinnerei. Hart und überaus strenge ist gewöhnlich der Winter in diesen Gegenden. Da gewährt denn, wenn alles verschneit ist, das Bereiten des Garnes einen, wenngleich kümmerlichen, so doch sicheren Broterwerb. Außer den vielen Luftbleichen für die Garngewebe bestehen in der Umgebung von Mistek noch Kattundruckereien, sowie Schwarz- und Schönfärbereien.

Aber nicht blos im Spinnen und Weben der Baumwollwaren äußert sich die rührige Betriebsamkeit dieser Gegend; im romantisch schönen Thale der Ostrawitz, nahe ihrem Ursprunge, erheben sich auch Berge, „wo das Eisen wächst in dem Schacht“. Die schwungvoll betriebenen Eisenwerke von Friedland, Czeladna und Ostrawitz liegen im Thale des genannten Flusses. In diesem Gelände, welches die höchste Stufe in dem Übergangsbiete von der preußisch-schlesischen Ebene zur wilden Bergwelt der Karpathen bildet, herrscht allzeit arbeitsfrisches, betriebslustiges Leben. Da glüht und sprüht es in den Hochöfen, da hämmert und pocht es in den Eisenwerken. Der Aufschwung des Eisensteinbergbaues und der Eisenhüttenindustrie, sowie des Mineralkohlenbergbaues zu seiner jetzigen Bedeutung, datiert aus dem dritten und vierten Jahrzehnte des laufenden Jahrhunderts, wo die Entstehung der Eisenbahnen den Bedarf an Eisenwaren in rascher Zunahme steigerte, und die fast gleichzeitig im österreichischen Kaiserstaate durchgeführte Verwendung der fossilen Brennstoffe für den Eisenhüttenbetrieb nicht nur eine namhafte Erweiterung dieses Industriezweiges möglich machte, sondern den österreichischen Mineralkohlenbergbau selbst durch ein rasches Steigen der Production zu seiner heutigen hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung erhob. Eine eigene Zweigbahn der Nordbahn, der Flügel Ostrau-Friedland, verbindet den wichtigen Sitz der mährischen Eisenindustrie mit den mächtigen, fast unerschöpflich reichen Kohlenlagern bei Mähr. Ostrau, das an der äußersten Spitze jenes Landtheiles gelegen ist, der sich wie ein Keil zwischen das

Troppauer und Teschner Gebiet von Österreichisch-Schlesien hineinschiebt.

Ostrau, (211 m) die „schwarze Stadt“, sogenannt nach den schmutzigen, kohlenbestäubten Straßen und Häusern, ist der Mittelpunkt wohl unseres größten österreichischen Kohlenrevieres. Die Stadt selbst überragen Feuergarben, sprühende Hochöfen, und neben Coaks-Erzeugung finden wir auch ein Zinkwalzwerk, eine Petroleumraffinerie, Fabriken für Paraffin, Kerzen, Seife und Metallwaren. Das Hauptcontingent zu den 30.124 meist böchischen Einwohnern stellt die Arbeiterbevölkerung.

Der nächstwichtige Ort für den dortigen Kohlenabbau ist das nahe der preußischen Grenze am rechten Ufer der Oder und der Localbahn Przivos-Mähr. Ostrau-Witkowitz gelegene Dorf Przivos, das außerdem auch noch Zinkwalzwerke, eine Chemikalienfabrik und eine Mineralölraffinerie besitzt.

Etwas südlich von Mähr.Ostrau liegt Witkowitz, (19.128 Einwohner) von hoher Wichtigkeit durch seine großartigen, der Witkowitz Bergbau- u. Eisenhüttengewerkschaft gehörigen Eisenwerke. Dieser etwa $\frac{1}{2}$ Stunden von Ostrau entfernte Fabriksort gleicht einer wahren Cyklopenwerkstätte und wurde nicht mit Unrecht das österreichische Seraing genannt. Der Gründer dieser Gewerke, welche in den Jahren 1828 und 1829 erbaut wurden, war der Cardinal-Erzbischof von Olmütz Erzherzog Rudolf. Die Anlage des Stahlwerkes besteht aus mehreren Hochöfen, Bessemer- und Martinstahlhütten, einer Maschinenfabrik, der Gießerei, der Brückenbauanstalt, Kesselschmiede, den Walzhütten und Röhrenwalzwerken nebst vielen dazu gehörigen Hilfswerkstätten. Witkowitz erzeugt die größte Menge von Bahnschienen und Tyres unter allen Gewerkschaften Cisleithaniens. Wahrhaft stattlich ist die Anzahl und Menge der Communications-Mittel, welche die Umgebung den Fabrikwerken verdankt.

Richten wir nun den Blick dem westlichsten Theile unseres Gebietes zu und wenden wir unseren Schritt durch die glücklichen mährischen Hannagefilde an der Beczwa aufwärts, so verlassen wir das eigentliche March-Tiefland mit dem berühmten Knotenpunkte Prerau (212 m) der Nordbahn (Wien-Krakau, Brünn-Prerau, Prerau-Olmütz). Die 17005 meist böchischen Bewohner der Stadt betreiben lebhaften Handel. Nebst Erzeugung des Rübenzuckers beschäftigt die Bevölkerung die Fabrication von Metallwaren, Maschinen, Tuch, Seilerwaren und Branntwein. In der Nähe der Stadt, etwas westlich gegen Roketnitz, fand am 15. Juli 1866 ein Gefecht zwischen Österreichern

(Brigade Rothkirch) und Preußen unter General v. Hartmann statt, infolge dessen Benedek die Marchlinie aufgeben musste. 1 km nördlich der Stadt finden wir das Dorf Przedmost mit bekannten Fundstätten von praehistorischen Thierknochen (Wolf und Mammut), Steinwerkzeugen u. s. w.

Flussaufwärts der Bezcwa und ebenfalls an der Hauptlinie der Kaiser-Ferdinands Nordbahn liegt in einer Seehöhe von 246 m **Leipnik** (5758 vorwiegend [4600] tschechische Einwohner) mit Zucker-, Tuch- und Flanellfabriken. Auch blüht hier noch der Getreide-, Obst- und Viehhandel. Östlich der Stadt erhebt sich auf einer schroffen, bewaldeten Anhöhe der Karpathenkette die Burgruine Helfenstein (406 m). Herrlich ist von ihr die Rundschau, und malerisch hebt sich in der Ferne von den dunkelbewaldeten Berghängen eine weißschimmernde Stadt ab, die ihren freundlichen Namen nicht mit Unrecht trägt, wir meinen **Mähr.-Weisskirchen**, die bedeutendste Stadt der unteren Bezcwa. Reich ist die 7063 Köpfe zählende Stadt an Lehranstalten: So hat sie ein deutsches Staats-Obergymnasium, eine höhere Forstschule, eine Militäroberrealschule und eine Cavallerie-Cadettenschule. Vorherrschend auf dem Gebiete der Industrie ist die Fabrication von Tuch und Flanell, Maschinen und Eisenwaren neben Färbereien und Spinnereien und der Erzeugung von Möbeln aus gebogenem Holze, Cartonagewaren, Chokolade und Canditen. Einige Dampfmaschinen und Kalkbrennereien vollends erheben Weisskirchen zu einer Fabriksstadt. Nördlich von dem Orte führt der Schienenweg der Nordbahn über den Rücken der Anhöhen von Bötten über die Wasserscheide.

Im politischen Bezirke der Stadt, ganz eingelagert in die Erhebungen des Odergebirges, liegt das durch Tuchweberei bekannte kleine Städtchen **Bodenstadt** (500 m).

Wo ein Ausläufer der hufeisenförmig sich vorschiebenden Kette der Sudeten sowie ein Zweig des Karpathengebirges den romantisch wilden Engpass südöstlich Weisskirchens bilden, liegt der kleine Badeort **Töplitz**, mit Stahl- und warmen Schwefelquellen und bekannter Molkencuranstalt.

An der Vereinigung der oberen und unteren Bezcwa (304 m), dem Knotenpunkte der Linie Kojetein-Bielitz, Weisskirchen-Wsetin und Krasna-Rožnau der Nordbahn liegt **Wal. Meseritsch** (3455 Einw.) Es ist der Mittelpunkt des von Wallachen bewohnten Gebietes. Die Stadt selbst besitzt ein tschechisches Staatsobergymnasium, eine Fachschule für Holzindustrie und ein evangelisches Alumnat. Handel und Gewerbe sind wenig entwickelt. Nördlich davon liegt der Marktflecken **Krasna** mit einer Glas- und einer Zündhölzerfabrik. Hier erwähnenswert wäre auch noch der im Thale der unteren

Bezwa am Fuße des Radhost gelegene Molken- und Luftcurort Rožnau (373).

Bevor wir zum Schlusse eilen, fesselt jedoch noch ein altes Städtchen an der Russawa unsere Aufmerksamkeit, welches in der Geschichte des Landes keine unbedeutende Rolle spielte. Es ist dies Holleschau (234), berühmt durch gelehrte Theologen, wie Martin und Johann von Holleschau, letzterer Prior des Stiftes Raigern und heftigster Gegner Hussens. In Holleschau wirkte auch als Pfarrer jener Johann Sarkander (1859 selig gesprochen), der als Märtyrer seines Glaubens starb (1619). Thomas Sturm, ein geachteter Bildhauer des vorigen Jahrhunderts, die beiden Historienmaler Chambrez, Vater und Sohn, der Musikschriftsteller Rafael Georg Kiesewetter gehören ebenfalls Holleschau an.

Nordöstlich von Holleschau liegt der Molken- und Luftcurort Bistrütz am Hostein (316 m) mit einem großartigen Schlossgebäude. Das eigentliche Wahrzeichen des Ortes aber ist die eine kleine halbe Stunde südöstlich, 736 m hoch gelegene Wallfahrtskirche St. Maria am Hostein, welche die Legende des Volkes mit dem Ehegewinde unvergänglicher Erinnerungen geschmückt hat.



Schulnachrichten.

I. Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächervertheilung.

Director.

Dr. Karl Reissenberger, lehrte Deutsch in V., Geographie und Geschichte in VII.; wöch. 6. St.

Professoren.

Anton Baier (VIII. Rgscl.), Classenvorstand der Ia., I. Mathematik in Ia., Ib., IIa., Naturgeschichte in V., VI., VII., Geometrie in Ia. und Ib.; wöch. 19 St.

Victor Beránek (VIII. Rgscl.), Classenvorstand der IIIb., lehrte Französisch in IIb., IIIb., IV., VI.; wöch. 16. St. Außerdem noch Gesang als Freigegegenstand in 3 Abtheilungen und wöch. 3 St.

Josef Bišek (VIII. Rgscl.), im Status des k. k. Gymnasiums, Consistorialrath, I. kath. Religion in der Realschule in 5 Abth. und 8 wöch. St., in der Vorbereitungsclassen in 2 wöch. St.

Karl Glösel (VIII. Rgscl.), Classenvorstand der V. Cl., I. Mathematik in IIIb., V., VII., Physik in IIIb. und VII.; wöch. 20 St. Dazu Stenographie als Freigegegenstand in 2 Abth. und wöch. 3 St.

Wenzel Florák (VIII. Rgscl.), Classenvorstand der IIa., I. Französisch in IIa., IIIa., V., VII.; wöch. 16 St.

Ludwig Jadrniček, Classenvorstand der IIIa., I. Freihandzeichnen in IIb., IIIa., V., VI. u. VII., Geometrie in IIb., IIIa., wöch. 21 St.

Wilhelm Nitsch (VIII. Rgscl.), Classenvorstand der VII., I. Deutsch in VI., VII., Geographie und Geschichte in Ib., IIIb.; wöch. 18 St.

Dr. Anton Pelletier (VIII. Rgscl.), I. Englisch in V., VI., VII., Geographie und Geschichte IV., VI.; wöch. 16. St.

Josef Steinbrenner, I. darstellende Geometrie in V., VI., VII., Geometrie und geometrisches Zeichnen in IIa., IIIb., IV.; wöch. 15 St.

Michael Stöckl, Classenvorstand der VI., I. Mathematik in IIIa., IV., VI., Physik in IIIa., IV., VI.; wöch. 19 St.

Theodor Täuber (VIII. Rgscl.), l. ev. Religion in der Realschule in 6 Abth. und 10 St., in der Vorbereitungsclassen in 2 St., dazu in der Realschule polnische Sprache als Freigegegenstand in 2 Abth. und 4 Stunden.

Victor Terlitzka (VIII. Rgscl.) Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, als k. k. Bezirksschulinspector beurlaubt.

Josef Wrubl, (VIII Rgscl.), Classenvorstand der IV. Cl., l. Chemie in IV., V., VI., Naturgeschichte in Ia., Ib., IIa., IIb.; wöch. 16 St. Dazu analytische Chemie als Freigegegenstand in 4 Abth. und 8 St.

Turnlehrer.

Robert Keller (X. Rgscl.), l. Turnen in 9 Abth. und 18 Stunden.

Supplierende Lehrer.

Robert Olbrich, l. Deutsch in IIa., IIIa., Geographie in Ia., Geographie und Geschichte in IIIa., V.; wöch. 18 St.

Samuel Ringer, Classenvorstand der Ib., l. Deutsch in Ib., Französisch in Ia, Ib., Mathematik in IIb.; wöch. 19. St

Marcus Wolfram, Classenvorstand der IIb., l. Deutsch in Ia., IIb., IIIb., IV., Geographie und Geschichte in IIa.; wöch. 20 St.

Julius Zlamal, l. Freihandzeichnen in Ia., Ib., IIa., IIIb., IV., Kalligraphie in Ia., Ib., IIa., IIb., wöch. 24 St.

Isr. Religionslehrer.

Dr. Marcus Steiner, Rabbiner und Prediger, l. isr. Religion in der Realschule in 4 Abth. und 6 St., in der Vorbereitungsclassen in 2 St.

Assistent.

Alois Fritsch, assistierte beim Zeichenunterrichte in 24 St.

Lehrer der Vorbereitungsclassen für die Mittelschulen.

Johann Schmidt (X. Rgscl.), l. Deutsch, Rechnen, Schönschreiben, Turnen in der Vorbereitungscl.; wöch 20 St.

II. Lehrplan.

Der Unterricht wurde in der Realschule nach dem Normallehrplane vom Jahre 1898 mit Beobachtung der durch das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht unter dem 12. September 1898, Z. 23991 vorgeschriebenen Modificationen ertheilt, in der Vorbereitungsclassen nach dem Organisationsstatut dieser Classen vom Jahre 1895.

III. Lehrbücher-Verzeichnis.
Für das Schuljahr 1900/1901.
a) Realschule.

Gegenstand		Classe	Lehrtext
Religionslehre	katholische	I II III, IV	Fischer, Religionslehre. Zetter, Liturgik. Zetter, Geschichte der göttl. Offenbarung des alten und neuen Bundes.
		V, VI VII	Wappler, Religionslehre. Mach, Kirchengeschichte.
		I, II	Ernesti, Der kleine Katechismus M. Luthers — Biblische Geschichte für den evang. prot. Rel.-Unt. im Großherzogthum Baden.
	evangelische	III—VII	Palmer, Der christliche Glaube und das christliche Leben.
		I, II III—VII	Levy, Biblische Geschichte. Wolf, Die Geschichte Israels.
	Deutsche Sprache	I—VII	Kummer-Stejskal, Lesebuch für Realschulen 1, 2, 3, 4, 5, 6a und 7.
I—VII		Willomitzer, Grammatik.	
Französische Sprache	I—IV	Bechtel, Franz. Sprech- u. Lesebuch, I, II.	
	IV—VII	„ Grammatik 2.	
	V—VII	„ Übungsbuch (Oberstufe).	
	V—VII	Filek, Leçons de littérature française.	
Englische Sprache	V—VII	Sonnenburg, Grammatik der englischen Sprache, her. v. Baudisch und Kellner.	
Geographie und Geschichte	I—IV	Richter, Lehrbuch der Geographie.	
	IV VII	Mayer, Geographie d. öst.-ung. Monarchie. Hannak, Vaterlandskunde (Oberstufe).	
	I—VII	Kozenn, Schulatlas.	
	II—IV	Hannak, Geschichte 1—3.	
	V—VII	Mayer, Lehrb. der allg. Geschichte f. d. ob. Cl. I. II. III.	
	II—VII	Putzger, Historischer Atlas.	
Mathematik	I—III	Močnik, Lehr- u. Übungsbuch der Arithmetik, 1.—3.	
	IV—VII	„ Lehrbuch d. Arithmetik u. Algebra.	
	V—VII	„ Lehrbuch der Geometrie.	
		Jellinek, Logarithmentafeln.	
Geometrie und geometr. Zeichen, darstellende Geometrie	I	Rossmannith-Schober, Geometrische Formenlehre — Grundriss der Geometrie.	
	II—IV	Menger, Lehrbuch der darstellenden Geometrie.	
	V—VII		

Gegenstand	Classe	Lehrtext
Natur-Geschichte	I. u. II. V. VI. VII.	Pokorny, Zoologie und Botanik Burgerstein, Botanik Woldrich, Zoologie. Hochstetter-Bisching, Mineralogie und Geologie.
Physik	III, IV. VI, VII.	Mach und Habart, Grundriss der Naturlehre. Handl, Lehrbuch der Physik.
Chemie	IV. V—VII.	Mitteregger, Anfangsgründe der Chemie und Mineralogie. Mittereger, Lehrb. der Chemie, 1, 2.
Stenographie	1. und 2. Curs	Engelhard, Lesebuch für angehende Gabelsberger Stenographen.
Gesang	1. Curs 2. Curs	Hertrich, Lieder und Gesänge. Weinwurm, Kleines Gesangbuch. Heft I—IV.
Polnisch	1. Curs 2. Curs	Vymazal, Grammatik der polnischen Sprache. Małeckı, Gramatyka języka polskiego szkolna. Próchnicki i Wójcik, Wypisy polskie dla klasy pierwszej szkół gimnazjalnych i realnych.

b) Vorbereitungsclasse.

Gegenstand		Lehrtext
Religionslehre	katholisch	Schuster, Die biblische Geschichte des alten und neuen Testaments. Ausgabe mit 52 Abbildungen und drei Kärtchen. Großer Katechismus (Salzburg).
	evangelisch	Wangemann, Biblische Geschichte I. Buchrucker, Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus.
	israelitisch	Mautner und Kohn, Biblische Geschichte und Religionslehre.
Deutsche Sprache		Jakobi und Mehl, Deutsches Lesebuch für allgemeine Volksschulen, neubearbeitet von V. Pilečka IV. Theil. Reinelt, Sprachbuch für österreichische allgemeine Volksschulen. III. Theil.
Rechnen		Močnik, Viertes Rechenbuch für österr. allgemeine Volksschulen.

IV. Themen zu den deutschen Arbeiten in den oberen Classen.

V. Classe.

1. Mein schönster Ferientag. — 2. Das Ende des Dichters Ibykus und die Macht der Eumeniden. — 3. „Was ist der Mensch“? (Nach Seidls Romanze „Des Menschen Bild“). — 4. Worin hatte bei den alten Griechen trotz ihrer politischen Zersplitterung das Bewusstsein der nationalen Gemeinschaft seinen Grund? — 5. Tells großes und Tells schlichtes Heldenthum. (Im Anschlusse an „Tells Tod“ von Uhland). — 6. Philemon und Baucis nach Ovid. (Schularbeit) — 7. Hagen im Nibelungenliede. — 8. Hektors Abschied von Andromache und Priamos bei Hektor, zwei herzbewegende Scenen der Ilias. — 9. Die Schicksale Brauns, des Bären, in Goethes „Reineke Fuchs“. — 10. Hannibal, ein großer Mann. — 11. „Pflingsten, das liebliche Fest, war gekommen,“ Goethe. — 12. Gedankengang der Elegie von Properz „Cornelia an Paullus.“ (Versetzungsprüfungsarbeit).

Dr. Karl Reissenberger.

VI. Classe.

1. Was ist wahrer Reichthum? — 2. Der Schauplatz der Geschichte in der ersten Periode des Mittelalters. — 3 Die Gliederung der Alpen nach Strom- und Flussgebieten. — 4. Die Schwesterstädte Bielitz und Biala als Industrie- und Handelsplatz. — 5. Übersetzung aus dem Nibelungenliede. (IV. 35—39) — 6. Die Entwicklung des Charakters Kriemhildens in der ersten Hälfte des Nibelungenliedes. — 7. Walther von der Vogelweide und der Wiener Hof. — 8. Gedankengang und Gliederung der Klopstockischen Ode „Ihr Tod“. — 9. Der Weichselllauf und das Weichselgebiet. — 10. Christoph Columbus. (Charakteristik). — 11. Was veranschaulicht uns der 1. Auftritt des 1. Aufzugs in Schillers „Wilhelm Tell“? — 12. Wie verknüpft Schiller die drei Auftritte des dritten Aufzugs von seinem „Wilhelm Tell“ zu einem abgeschlossenen Ganzen? — (Nr. 5 und 12 waren Schularbeiten).

W. Nitsch.

VII. Classe.

1. Gruppierung der Personen in Schillers Drama „Wilhelm Tell“. — 2. Die Composition in Schillers „Lied von der Glocke.“ — 3. Die österreichisch-ungarischen Länder das Bollwerk Mitteleuropas gegen die Türken. — 4. Die bedeutenden Orte in Goethes „Hermann und Dorothea“. — 5. Die Vorfabel in

Lessings „Emilia Galotti“ und ihre Verwertung in der Führung der Handlung. — 6. Durch welche Handlungen Dorotheas charakterisiert Goethe dieselbe? — 7. Lagerleben im dreißigjährigen Kriege. (Schilderung nach Schillers dramatischer Dichtung „Wallensteins Lager“). — 8. Die Fabel in Schillers „Maria Stuart“. — 9. Wodurch bereitet die Schule für das Leben vor? — 10. Das Leben wagt der Muth, nicht das Gewissen. (Erklärt und erläutert an Max Piccolomini). — 11. Goethes Brief an Frau Textor aus Anlass des Todes seines Großvaters. (Gedankengang und Gliederung.) — 12. Welchen Antheil hat das Thüringer Land an der Entwicklung der deutschen Literatur? — (Nr 6 und 12 waren Schularbeiten.)

W. N i t s c h.

V. Verzeichnis der Lehrmittelsammlungen.

A. Bibliothek.

I. Lehrerbibliothek.

(Custoden: Wenzel Horák und Victor Beránek.)

Zuwachs durch Ankauf.

Zeitschriften: Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. — Zeitschrift für das Realschulwesen. — Zarncke, Literarisches Centralblatt. — Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht. — Brandl und Tobler Archiv für das Studium der neueren Sprachen. — Behaghel und Neumann, Literaturblatt für germanische und romanische Philologie. — Zeitschrift für die Geschichte Mährens und Schlesiens. — Andree, Globus. — Revue des deux mondes — Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. — Escherich und Gegenbauer, Monatshefte für Mathematik und Physik. — Wiedemann, Annalen der Physik und Chemie und Beiblätter dazu. — Poske, Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. — Zeitschrift für Zeichen- und Kunstunterricht. — Monatschrift für Gesundheitspflege.

Werke: Michels, Mittelhochdeutsches Elementarbuch. — Meyer E. H., Deutsche Volkskunde — Schmidt, Erich, Lessing. — Metz, Das deutsche Kunstlied. — Bücher, Arbeit mit Rhythmus. — Krall, Grundriss der altorientalischen Geschichte — Gurlitt, Die deutsche Kunst des 19. Jhrdts. — Seidel, Geschichten und Lieder der Afrikaner. — Key-

serling, Wanderungen vom japanischen Meere bis zum Ural. — Kennan, Zeltleben in Sibirien. — Villatte, Parisismen — Reclus, Le plus beau royaume sous le soleil, notre belle France — Albert, Littérature française — Ebert, Magnetische Kraftfelder — Serret, Differentialrechnung, Integralrechnung — Volkelt, Schopenhauer — Zittel, Handbuch der Paläontologie — Bürkner, Karl von Hase — Meyer, Goethe — Fritsche, Quellenbuch zur Geschichte des deutschen Mittelalters. — Schilling, Quellenbuch zur Geschichte der Neuzeit — Duruy, Geschichte des röm. Kaiserreichs übers. von Hertzberg — Krämer, Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild. — Killmann, Die Directorenversammlungen des Königreichs Preußen von 1890—1900.

Zuwachs durch Schenkung.

Von dem k. k. Ministerium f. Cultus und Unterricht: „Viribus unitis. Das Buch vom Kaiser“, dann „Wiener Beiträge zur englischen Philologie“, 12. Bd.

Von dem k. k. schles. Landesschulrath: Jahresbericht für das Schuljahr 1899/1900.

Von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien: Anzeiger über die Sitzungen der math. naturw. Classe.

Von den Directionen der Bielitzer und Bialaer Sparcassa: Rechnungsabschlüsse pr. 1900.

Von Herrn Prof. Dr. A. Pelleter einige Bücher.

2. Schülerbibliothek.

(Custos W. Horák.)

Zuwachs durch Ankauf.

Prochaska's Illustriertes Jahrbuch der Erfindungen I. Kipling, Soldatengeschichten. Das Licht erlosch, Das Dschungelbuch, Eine Manöverflotte, Mancherlei neue Geschichten — Brandstätter, Erichs Ferien, Das Rechte thu in allen Dingen, Friedel findet seine Heimat Hindurch zum Ziel — Werner, Bilder aus der deutschen Seekriegsgeschichte, Erinnerungen aus dem Seeleben, Dirk Malinga — Norman, Panda, der Löwentödter — Höcker, Cäsars Glück und Ende, König Attila — Wallace, Ben Hur — Villinger, Kleine Lebensbilder, Kleine Sternkunde. Tiesmeyer, Aus des Heilands Heimat, Becker, Auf der Wildbahn — Zietzen, Ly-u Pa-yo — Biller, Heinz, der Lateiner.

B. Lehrmittelsammlung für den geographisch-historischen Unterricht.

(Custos: Robert Olbrich.)

Zuwachs durch Ankauf.

Kiepert, Stumme physikalische Wandkarte von Österr.-Ungarn.

Schober. Schulwandkarte von Tirol und Vorarlberg

Zuwachs durch Schenkung.

Von dem Herrn Lehrer Karl P r a u s in Heinzendorf: dessen Karte des politischen und Schulbezirkes Bielitz (Land).

C. Naturhistorisches Cabinet

(Custos: Anton Baier.)

Zuwachs durch Ankauf.

Pflanzenmodelle aus Papiermasse.

Zuwachs durch Schenkung.

Von dem Schüler der Ia. Nossek Ferdinand: eine Auerhenne.

Von dem Schüler der Ia. Blaschczekowitz Ernst: eine Goldamsel.

C. Physikalisches Cabinet.

(Custos: Karl Glösel.)

Zuwachs durch Ankauf.

Fallmaschine, Kräfteparallelogramm.

E. Chemisches Laboratorium.

(Custos: Josef Wrubl.)

Zuwachs durch Ankauf.

Porzellan- und Glasgeräthe, Bunsen-Brenner, Chemikalien, Minerale, Gesteine, Krystallmodelle.

F. Lehrmittelsammlung für den Unterricht in dem Freihandzeichnen u. in der Geometrie.

(Custos: Ludwig Jadrniček.)

Zuwachs durch Ankauf.

Freihandzeichnen: A. Vorlagen: Godron, moderne

stilisierte Blumen und Ornamente; Mell, Vorlageblätter für Decorations- und Schriftenmaler; Storck, Figurale Vorlageblätter, Heft 2. B. Drahtmodelle: Kreis mit umgeschriebenem Quadrat (2 Stück.) C. Holzmodelle: Vierseitiges Prisma mit halbkreisförmigem Ausschnitt (2 St.); Halbkreisscheibe. D. Gipsmodelle: Männliches Portrait, ital. Ren. (2 St.); weibliches Portrait einer älteren Dame; Pater Peter; Liszt-Portrait; männlicher Kopf, Medaillon.

Darstellende Geometrie: Durchdringung von ebenen Strahlenflächen (3 Stück).

G. Lehrmittelsammlung für das Turnen.

(Custos: Robert Keller.)

Zuwachs durch Ankauf.

1 Barren — 8 mit Leder überzogene Eisenringe.



Schülerstatistik.

i Zahl.	C l a s s e							Zusammen	Vord.-Cl.			
	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV			V	VI	VII
Zu Ende des Schuljahres 1899/1900 . . .	37	37	44	43	29	26	48	20	17	14	315	47
Zu Anfang des Schuljahres 1900/1901 . . .	51	52	40	30	39	39	50	34	20	15	370	44
Während des Schuljahres eingetreten . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Im ganzen also aufgenommen	51	52	40	30	39	39	50	34	20	15	370	45
Darunter :												
Neu aufgenommen und zwar :												
aufgestiegen	48	50	1	—	—	2	—	1	1	0	103	40
Repetenten	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	2
Wieder aufgenommen und zwar :												
aufgestiegen	—	—	37	26	38	35	48	30	15	14	243	—
Repetenten	3	2	1	4	1	2	2	3	3	1	22	3
Während des Schuljahres ausgetreten . . .	2	1	2	3	5	1	1	1	1	—	17	1
Schülerzahl zu Ende 1900/1901 . . .	49	51	38	27	34	38	49	33	19	15	353	44
Darunter :												
Öffentliche Schüler	49	51	38	27	34	38	49	33	19	15	353	—
Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—
 2. Geburtsort (Vaterland).												
Aus Bielitz	13	12	7	6	16	9	12	17	3	7	102	9
» dem übrigen Schlesien	7	6	3	4	1	7	11	2	3	1	45	6
» Galizien	25	29	24	13	11	20	21	9	10	5	167	23
» den andern österr. Provinzen	4	3	1	3	2	2	2	3	3	2	25	4
» dem Auslande	—	1	3	1	4	—	3	2	—	—	14	2
Summe	49	51	38	27	34	38	49	33	19	15	353	44
 3. Muttersprache.												
Deutsch	33	34	31	26	32	33	39	29	18	15	290	28
Cechoslawisch	1	—	—	—	—	1	1	1	—	—	4	—
Polnisch	15	15	6	1	2	4	9	3	1	—	56	15
Magyarisch	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Französisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Englisch	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Summe	49	51	38	27	34	38	49	33	19	15	353	44
 4. Religionsbekenntnis.												
Katholisch des lat. Ritus	15	20	14	12	13	15	22	14	9	5	139	22
Katholisch des griech. Ritus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	0	—
Evangelisch Augsburg. Confession	10	11	13	8	15	8	13	14	8	7	107	9
Helvetischer Confession	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Israelitisch	24	20	11	7	6	15	14	5	2	3	107	13
Summe	49	51	38	27	34	38	49	33	19	15	353	44

	C l a s s e							Zusammen	Vorh.-Cl.			
	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV			V	VI	VII
5. Lebensalter (am 13. Juli)												
9 Jahre											2	
10 »											10	
11 »	12	8	—	1	—	—	—	—	—	—	21	
12 »	15	26	9	6	1	2	—	—	—	—	59	
13 »	11	9	14	11	11	7	1	—	—	—	64	
14 »	7	8	14	6	14	10	7	—	—	—	66	
15 »	4	—	1	3	7	12	21	10	—	—	58	
16 »	—	—	—	—	—	6	11	16	4	—	37	
17 »	—	—	—	—	1	1	9	5	5	4	25	
18 »	—	—	—	—	—	—	—	1	6	8	15	
19 »	—	—	—	—	—	—	—	1	3	2	6	
20 »	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	
Summe	49	51	38	27	34	38	49	33	19	15	353	44
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.												
Ortsangehörige	16	20	12	11	18	15	18	18	9	6	143	11
Auswärtige	33	31	26	16	16	23	31	15	10	9	210	33
Summe	49	51	38	27	34	38	49	33	19	15	353	44
7. Classification.												
a) zu Ende des Schuljahres 1900/1901												
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	3	6	3	2	2	2	3	3	—	—	24	8
« »	33	41	23	22	22	31	35	24	14	15	260	32
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	6	1	3	1	3	—	—	1	2	—	17	—
II. Fortgangsklasse	4	2	7	1	5	5	11	4	3	—	42	3
III. »	3	1	2	1	2	—	—	1	—	—	10	1
Zu einer Nachtragsprüfung krankheits- halber zugelassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	0	—
Summe	49	51	38	27	34	38	49	33	19	15	353	44
b) Nachtrag zum Schuljahre 1899/1900												
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	2	3	3	2	2	—	2	—	2	0	16	—
Entsprochen haben	2	1	1	2	2	—	1	—	2	0	11	—
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind)	—	2	2	—	—	—	1	—	—	—	5	—
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darnach ist das Endergebnis für 1899/1900												
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	3	4	2	2	2	—	6	—	—	4	23	9
I. »	32	27	38	34	26	22	34	15	14	10	252	30
II. »	2	5	4	5	1	4	8	3	3	—	35	5
III. »	—	1	—	2	—	—	—	2	—	—	5	3
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	37	37	44	43	29	26	48	20	17	14	315	47

VII. Maturitätsprüfungen.

Die Maturitätsprüfung im Herbsttermine fand am 27. September 1900 unter dem Vorsitze des Herrn Landesschulinspectors Dr. Gustav Burghauer statt. Hierbei wurde jener Candidat, welcher sich, um die VII. Cl. zu absolvieren, der Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande zu unterziehen und dieselbe bestanden hatte, vollständig geprüft und die 3. Abiturienten, die bei der Maturitätsprüfung im Sommertermine aus je einem Gegenstande nicht entsprochen hatten, aus den betreffenden Fächern der Prüfung unterzogen. Alle 4 Candidaten erwarben das Zeugnis der Reife. Diese sind: Demoulin Alfred (geb. 1881 zu Bielitz), Fişaru Marcu (geb. 1882 zu Parau Negru in Rumänien), Kmentt Waldemar (geb. 1883 zu Brezje in Ungarn,) und Suchestow Abel (geb. 1881 zu Podbuz in Galizien).

Im Schuljahre 1900/1901 meldeten sich sämmtliche Schüler der VII. Cl., 15 öffentliche und 1 Privatist, zur Prüfung. Die schriftlichen Maturitätsprüfungen fanden über Anordnung des k. k. Landesschulrathes vom 18. bis 23. Mai statt. Die Abiturienten erhielten die folgenden Themen zur Bearbeitung:

1) Aus dem Deutschen:

Das Eisen und die Kohle im Dienste der modernen Cultur.

2) Zum Übersetzen aus dem Französischen ins Deutsche:

Impressions de voyage (Chateaubriand).

3) Aus dem Deutschen ins Französische:
Landung Napoleons in Ägypten.

4) Aus dem Englischen ins Deutsche:
The Invincible Armada. (v. David Hume.)

5) Aus der Mathematik:

a) Die Anfangsglieder einer arithmetischen und geometrischen Progression sind gleich. Das zweite Glied der geometrischen Progression ist um 1 kleiner als das der arithmetischen. Das dritte und vierte Glied der geometrischen sind jedoch um 6, beziehungsweise um 37 größer als die entsprechenden Glieder der arithmetischen Progression. Um wieviel ist die Summe der ersten 10 Glieder der geometrischen Progression größer als die Summe der ersten 10 Glieder der arithmetischen?

b) Von einem Dreiecke sind gegeben der Radius des umgeschriebenen Kreises $r = 85.2$ cm, der Radius des eingeschriebenen Kreises $\rho = 29.09$ und der Winkel $\alpha = 84^{\circ}33'$. Wie groß sind die Seiten desselben?

c) Die längste Seite eines schiefen Kegels S ist gleich 73.2 dm, die kürzeste $s = 48.5$ dm, r der Radius der Basis ist gleich 31.2 dm. Wie groß ist das Volumen?

- d) An die Parabel $y^2 = 12x$ ist in dem Punkte $x = 3$, $y > 0$ eine Tangente gelegt. Wie groß ist das von der Tangente, der Ordinatenachse und dem Parabelbogen begrenzte Flächenstück?
- 6) A u s d e r d a r s t e l l e n d e n G e o m e t r i e .
- a) ac ist die Diagonale eines Quadrates, dessen Ebene Σ zur x Achse parallel ist. Man zeichne seine Projectionen. $a = 2, 6, 3$. $c = 8, 1, 12$.
- b) Durch die Punkte a, b, c , sind Kugeln zu legen, welche die horizontale Projectionsebene berühren. $a = 5, 3, 10$. $b = 4, 8, 10$. $c = 2, 5, 10$.
- c) Von einem hohlen geraden Kreiskegel ist die Spitze s , die Basisebene B und eine Tangentialebene T gegeben. Man schneide diesen Kegel durch eine verticalprojicirende Ebene Σ , die den Basiskreis berührt u. mit der horiz. Projectionsebene den Winkel $\alpha = 45^\circ$ einschließt; hebe die Spitze ab und bestimme von dem übrig gebliebenen Theil den Schatten auf die horiz. Projectionsebene bei Parallelbeleuchtung. $s = 0, 7, 10$. $B = \infty, \infty, 10$ $T = \infty, 7, 13$.

Die mündliche Prüfung wurde am 8. 9. und 10. Juli unter dem Vorsitze des Herrn Realschuldirectors H a n s J a n u s c h k e aus Teschen abgehalten und ergab das folgende Resultat:

B a c z i n s k i Heinrich (geb. 11. Juli 1882 zu Bielitz), B a t h e l t Heinrich (geb. 25. Juli 1883 zu Bielitz), B i a l a s Rudolf (geb. 21. Jänner 1884 zu Bielitz), D a n k m e y e r Rudolf (geb. 10. März 1883 zu Klęczany in Galizien), H a h n Ferdinand (geb. 28. Februar 1883 zu Zizelic in Böhmen), K o r n Felix (geb. 6. December 1882 zu Bielitz), N o w a k Alfred (geb. 18. Juli 1882 zu Oswiecim in Galizien), R a f f a y Hugo (geb. 23. September 1882 zu Biala), S c h w a b e Karl (geb. 18. Februar 1883 zu Biala), S c h w a r z Richard (geb. 13. November 1883 zu Bielitz), S e r o g Walther (geb. 15. Juli 1882 zu Bielitz), T h i e n Otto (geb. 19. September 1883 zu Biala), Z e l d e r Richard (geb. 6. October 1880 zu Liebentha! in Schlesien) wurden für reif erklärt, 2 Candidaten auf ein Jahr reprobiert. Einer kann zur mündlichen Maturitätsprüfung erst zugelassen werden, wenn er die krankheitshalber bewilligte Nachtragsprüfung über den Lehrstoff des zweiten Semesters der VII. Classe bestanden hat.

VIII. Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend.

Der E i s l a u f wurde, durch die Temperaturverhältnisse des letzten Winters und die vom dem Eislaufverein den Schülern gewährten Ermäßigungen unterstützt, mit großem Eifer betrieben. Das J u g e n d s p i e l wurde Anfang Mai aufgenommen und bis zum Ende des Schuljahres fortgesetzt. Es standen hiezu dank dem opferwilligen Entgegenkommen der Stadtgemeinde 4 Spielplätze zur Verfügung. Für die Anschaffung neuer Spielgeräthe wurden 240 K. verausgabt. Die Betheiligung der Schüler an dem Jugendspiele, das innerhalb der angege-

benen Zeit wöchentlich Mittwoch nachm. abgehalten wurde, war eine überaus rege. Die Leitung des Spieles war in den Händen des Turnlehrers Robert Keller, doch erschienen jedesmal auch andere Mitglieder des Lehrkörpers auf dem Spielplatze. Nach Maßgabe des Wetters wurde auch das Baden und Schwimmen fleißig gepflegt. In die städtische Badeanstalt hatten die Schüler um einen ermäßigten Preis Zutritt.

IX Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr wurde am 18. September 1900 mit Festgottesdiensten in der kath. Dreifaltigkeitskirche, in der evang. Pfarrkirche und im Tempel eröffnet.

Anlässlich des auf den 18. August 1900 fallenden Allerhöchsten 70. Geburtstages Se. Maj. des Kaisers wurde Sr. Exellenz dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht durch eine Abordnung von Mittelschuldirectoren eine von den Directoren sämmtlicher österr. Mittelschulen namens der Lehrkörper unterzeichnete Huldigungsadresse für Se. Majestät mit der Bitte überreicht, dieselbe an den Stufen des Allerhöchsten Thrones zu unterbreiten, welcher Bitte Se. Exellenz mit Freude entsprochen hat. Sr. k. u. k. Ap. Majestät haben die genannte Huldigungsadresse mit Wohlgefallen allergnädigst entgegenzunehmen und anzuordnen geruht, dass hiefür Allerhöchst Ihr wärmster Dank den Mittelschuldirectoren bekannt gegeben werde. Da auch der Director dieser Realschule die Huldigungsadresse mitunterzeichnet hatte, wurde auch ihm die Ehre zu theil, mit Erl. des k. k. schlesischen Landesschulrathes d. dt. 12. October 1900, Z. 3196 von diesem Allerhöchsten Dank in die Kenntnis gesetzt zu werden.

Unterdes war auch an der Anstalt, am Namenstage Sr. Maj. des Kaisers den 4. October, Allerhöchst dessen 70. Geburtsfest nachträglich feierlich begangen worden. Zunächst wurden für die Schüler aller drei Confectionen Festgottesdienste abgehalten, denen auch die Mitglieder des Lehrkörpers beiwohnten. Sodann versammelten sich Lehrer und Schüler in der festlich geschmückten Turnhalle zu einer Schulfeier, bei welcher der Director ausführte, wie das Leben Sr. Majestät des Kaisers seinen vielen Völkern zum reichsten Segen geworden sei. Der Gesang der Volkshymne schloss die patriotische Feier.

Für Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wurden am 19. November Gedächtnisgottesdienste abgehalten.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juli 1900 wurde der Director des Albrechts-Gymnasiums in Teschen, Dr. Gustav Burghauer, von Sr. Mejestät a. g. zum Landesschulin-

spector ernannt. Der Herr Landesschulinspector wurde dem k. k. Landesschulrathe für Schlesien zur Dienstleistung zugewiesen und mit der Inspection der Mittelschulen betraut. Dieser Stellung, in welcher er sich in kurzem allgemeine Verehrung erworben hatte, entriß ihn jedoch schon am 15. December ein jäher Tod. Zu seinem Nachfolger geruhten Se. k. u. k. Apost. Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Jänner 1901 den Professor am Franz-Joseph-Gymnasium in Wien, Herrn **F r a n z S l a m e c z k a**, zu ernennen. Der neuernannte Herr Landesschulinspector beehrte bereits am 20. März die Anstalt mit seinem Besuche, gestattete, dass ihm durch den Director die Mitglieder des Lehrkörpers vorgestellt wurden und zeichnete dieselben durch eine freundliche, wohlwollende Ansprache aus. Am 14. und 15. Mai erschien der Herr Landesschulinspector abermals in der hiesigen Realschule und wohnte dem Unterricht in einigen Classen und Fächern bei.

Mit 31. August 1900 verließ der prov. Realschullehrer Dr. **K a r l H o s s n e r** nach zweijähriger pflichteifriger Dienstleistung die Anstalt, um als wirklicher Lehrer an die k. k. Staats-Oberrealschule in Leitmeritz abzugehen; am 15. September schieden auch die Supplenten **A l e x a n d e r v. G l ó s z** und **W a l t h e r K n o p f** aus dem Lehrkörper, jener, um eine Supplentenstelle an der Staatsmittelschule seiner Vaterstadt, Reichenberg, anzunehmen, dieser, um in Krakau als einjährig Freiwilliger seiner Dienstpflicht nachzukommen. Hossners Stelle wurde während des ganzen Schuljahres durch den Supplenten **R o b e r t O l b r i c h** versehen, an die Stelle der beiden anderen traten die Supplenten **S a m u e l R i n g e r** und **M a r c u s W o l f r a m**.

Am 3. Februar betheiligte sich der ganze Lehrkörper an dem Leichenbegängnisse des Herrn **K a r l K o l b e n h e y e r**, Professors der VII. Rgscl. am hiesigen k. k. Gymnasium und Besitzers des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone. Dem lieben Collegen, vorzüglichen Meteorologen und rühmlich bewährten Tatra- und Beskidenkenner- und forscher ist auch unter den Mitgliedern des Lehrkörpers dieser Anstalt ein ehrenvolles Andenken sicher.

Unter Leitung ihrer Classenlehrer unternahmen am 4. Juni die Schüler der Realschule und der Vorbereitungsclassen **A u f f l ü g e** nach verschiedenen Punkten der schlesischen und galizischen Beskiden.

Das **S c h u l j a h r** wurde am 13. Juli mit Dankgottesdiensten in der katholischen Dreifaltigkeitskirche, in der evang. Kirche und im Tempel und mit der Vertheilung der Zeugnisse **f e i e r l i c h b e s c h l o s s e n**.

X. Unterstützungsverein „Schülerlade“.

Obmann: der Director.

Cassier: Ludwig Jadrníček, Schriftführer: Josef Wruhl.

Rechnungs-Abschluss

über die Einnahmen und Ausgaben des Vereines im Schuljahr 1900/1901.

Einnahmen:

Barcassa mit 15. Juni 1900 K —56	Übertrag K 2467-84
Sparcassaeinlagen mit	
15. Juni 1900 „ 1869-74	Herr Halenta Karl „ 2—
Zinsen der Silberrentenobligationen „ 84—	„ Hejn Gustav „ 2—
Zinsen der Sparcassaeinlagen „ 61-75	„ Hess Gustav „ 10—
Subvention des hohenschles. Landtages „ 60—	Firma Hoffmann Heinrich „ 4—
Spende der Bielitzer Sparcassa per 1900. „ 100—	Herr Horák Wenzel „ 2—
Spende der Bielitzer Sparcassa pro 1901. „ 100—	„ Jadrníček Ludwig „ 2—
Spende d. Bialaer Sparcassa „ 60—	„ Josephy Gustav „ 10—
Rabatt für Schülerhefte „ 3-79	„ Keil Emil „ 2—
Für Bücher „ 8—	„ Keller Robert „ 2—
	„ Kerger Robert jun. „ 2—
	„ Knopp Rudolf „ 2—
	„ Kolarzik Vincenz „ 2—
	„ Korn Carl „ 10—
	„ Kreis Andreas „ 4—
	„ Mänhardt Adolf „ 8—
	Frau Mehlhorn Clara „ 2—
	Herr Mehlo Heinrich „ 4—
Jahresbeiträge der Mitglieder.	„ Modl Martin „ 4—
Herr Alscher Karl K 2—	„ Nahowski Hans „ 2—
„ Bachner S. „ 4—	„ Neumann Michael „ 2—
„ Bachrach Karl „ 2—	„ Nitsch Wilhelm „ 6—
„ Baier Anton „ 2—	„ Ochsner Johann „ 4—
„ Bartelmuss Hans „ 4—	„ Dr. Pelleter Anton „ 2—
„ Bartelmuss Karl „ 10—	„ Perl Moriz „ 2—
Frau Bathelt Louise „ 10—	„ Perl Otto „ 2—
Herr Beránek Victor „ 2—	„ Pfister Eduard „ 2—
„ Bernaczik Alois „ 4—	„ Piesch Emil „ 2—
„ Bielek Josef „ 4—	„ Piesch Robert „ 4—
„ Bobek Paul „ 2—	„ Pollak Salomon „ 6—
„ Borger H. „ 2—	„ † Preiss Rudolf*) „ 8—
„ Braunberg Moriz „ 2—	„ Dr. Reissenberger K. „ 6—
„ Brüll Adolf „ 4—	„ Riesenfeld Erich „ 2—
„ Brüll Ernst „ 2—	„ Ringer Sam. „ 2—
„ Budzikiewicz Ant. „ 2—	„ Rost Emanuel „ 4—
„ Dittrich Hugo „ 2—	Firma Roth Julius „ 6—
„ Drüding Franz „ 2—	Herr Schäffer Hugo „ 2—
„ Förster Erich „ 2—	„ Schalscha Johann „ 4—
„ Förster Moriz Sam. „ 2—	„ Schirn Otto „ 2—
„ Förster Gustav „ 4—	„ Schmeja Edmund „ 2—
„ Fränkel & Söhne „ 10—	„ Schmeja Ernst „ 4—
Firma W. Fröhlich „ 10—	„ Schmeja Max „ 4—
Herr Fuhrherr Hieron. „ 2—	„ Dr. Schmidt A. „ 4—
„ Geyer Franz „ 2—	„ Schmidt Joh. „ 2—
„ Glösel Karl „ 2—	„ Schorr Emil „ 10—
„ Gutwinski Stanislaus „ 4—	
Frau Hähnel Marie „ 20—	
Übertrag K 2467-84	Übertrag K 2637-84

*) Durch Stiftung bleibendes Mitglied.



Übertrag K 2637 84

Herr Schreiner Hugo . . .	2—
„ Schwabe Carl . . .	2—
„ Schwarz Erich, Färb. . .	2—
„ Dr. Spitzer Hugo . . .	2—
„ Steffan Karl . . .	10—
„ Steinbrenner Josef . . .	2—
„ Sternickel Arthur . . .	10—
„ Stöckl Michael . . .	2—
„ Stosius Ernst . . .	2—
Frau Struhal Hedwig . . .	2—
Herr Strzygowski Franz . . .	6—
„ Sutter Emil . . .	2—
„ Täuber Theodor . . .	2—
„ Terlitza Victor . . .	2—
„ Tugendhat S. . .	6—
„ Turecki Herrmann . . .	4—
„ † Weich Robert . . .	2—
„ Wenzel Carl . . .	2—
„ Wenzelis Franz . . .	4—
„ Wilke Severin . . .	4—
„ Wrubl Josef . . .	3—
Firma Zipser Alexander . . .	10—
Herr Dr. Zoll Siegmund . . .	10—

K 2750 84

Schülerbeiträge.

[Einzeln in Hellern angegeben.]

Classa Ia.

Baldinger 10, Barthelmuss 40, Bathelt 30, Berger 30, Bierski 20, Blaschczekowitz 100, Brück 20, Büttner 400, Christianus 20, Drapella 50, Dressler 200, Dürr 40, Elsner 100, Feiner 80, Finger 100, Fischgrund 30, Floch 100, Gogger 20, Goldmann 40, Gross 20, Grün 40, Gürtler 60, Gwoździowski 20, Hechter 50, Herbst 20, Hermann 20, Hess 20, Hoffmann 60, Huppert 30, Iberle 20, Kirschner Julius 50, Kirschner Leopold 50, Klaptocz 30, Klausner 100, Klein 20, Körbel 20, Korn 200, Krämer 100, Kruppa 40, Linnert 100, Lorenz 30, Nossek 80, Offner Leo 20, Offner Max 20, Paneth 170.

K 28 20

Classa Ib.

Perkins 100, Pfister 100, Pietras 40, Pietsch 20,

Übertrag K 2759 04

Übertrag K 2759 04

Plessner 40, Protzner 50, Redlich 100, Reich 60, Reinhardt 20, Reichmann 10, Richter Alfred 50, Richter Rudolf 60, Rieß 100, Rittmann 100, Rosenbaum 40, Rosenberg 40, Rosenthal 20, Roth 20, Rusin 50, Rużyczka 20, Schenk 60, Schöngut 40, Schwabe 100, Schwarz 100, Seifter 30, Silbering 20, Silberstein 40, Stammberger 30, Stawowczyk 40, Stein 80, Strack 40, Tapla 200, Ternawa 60, Theuer 70, Thien 200, Tobias 40, Tomančok 40, Unger 20, Vogt 100, Wenzelis 100, Wiener 50, Willer 40, Wohlfeiler 30, Zagórski 100, Zauner 100, Zięborak 30, Znaccki 20. Als Gabe der ganzen Classe 6 14.

K 34 34

Classa IIa.

Abstorsky Franz 20, Aufricht 40, Bartke Erich 150, Bigaj Josef 10, Brand Pinkus 30, Bräutigam Ludw. 60, Bruckner Max 30, Bukowski Oskar 100, Czekański Victor 20, Drüding Alfred 60, Ebel Moriz 40, Eistel Friedrich 10, Ennoch Ludwig 80, Fabian Edmund 20, Felix Julius 100, Fussgänger Alfred 30, Gross Richard 60, Gruner Alfred 30, Hansalek Franz 10, Hauke Johann 20, Hein Gustav 60, Hoffmann Wilh. 20, Hoinkes Robert 30, Horowitz Jos. 20, Horowitz Moriz 40, Jarominek Ludwig 40, Kaspar Josef 40, Kellner Arthur 40, Kolber Salamon 20, Krischke Alfred 100, Kukla Michael 60, Kupke K. 40, Kybast Alfr. 40.

K 14 70

Classa IIb.

Liebermann 60, Lintscher 100, Morawitz 20, Palzow 40, Patzau 50, Pilarzy 50, Plessner 40, Reich 40, Reinisch 30,

Übertrag K 2808 08

Übertrag K 2808.08

Ressel 100, Rittmann 100,
Rödler 100, Rosenfeld 60,
Schlittermann 40, Schmidt
40, Sommer 20, Studencki
100, Tremser 80, Wagner 60,
Walitza 60, Weich 60, Weigl
20, Werber 50.

K 13.20

Classe IIIa.

Adam 20, Bartke 100, Bäss-
ler 60, Beer 20, Biesmer 20,
Brüll 200, Budzikiewicz 60,
Büttner Karl 400. Büttner
Ludwig 51, Demoulin 100,
Deptuch 20, Drapella 40,
Drüding 100, Felsen 100,
Förster 200, Fröhlich 20,
Fussgänger 200, Gojny 30,
Gsoněk 40, Halenta Bruno
100, Halenta Rudolf 100,
Heide 50, Hron 60, John 100,
Johne 100, Josephy 400,
Jucker 20, Kauder 40, Klein
20, Kolacz 50, Korn 200,
Kraus 40, Langfelder 200,
Lasota 100

K 33.64

Classe IIIb.

Leber 100, Linnert 60, Lö-
winger 40, Markowits 40,
Moll 40, Nyiry 40, Opacki 40,
Paneth 100, Pilarski 20,
Pokorný 60, Puffahl 50,
Richter 40, Rosner 100, Roth
200, Rübner 40, Rumpler 40,
Schauderna 100, Schellen-
berg 100, Schlesinger 100,
Schmelz 200, Schreyer 100,
Singer 100, Sonnenschein 40,
Söwy 40, Staszko 50, Stauf-
fer 100, Steier 40, Stingl 100,
Struhäl 100, Terlitza 100,
Unger 40, Vogt 100, Wronka
40, Zipser 40.

K 28.—

Classe IV.

Adamus 60, Alscher 50,
Aufrecht 100, Bauer 100,
Bichterle 50, Borowski 50,

Übertrag K 2882.92

Übertrag K 2882.92

Budzikiewicz 100, Bukowski
60, Citron 40, Elsner 60,
Fabian 100, Felix 100, Feu-
ereisen 100, Freundlich 400,
Gabzdyl 60, Gerstberger 60,
Geyer 200, Goldmann 60,
Grünbaum 100, Hainisch 100,
Herok 60, Hoinkes 500,
Holländer 40, Homa 100,
Huppert 40, Kramer 400,
Krämer 100, Kunz 50, Kurz
100, Laufer 50, Linck 200,
Niederle 100, Oczko 60,
Orszulik 100, Ostrowski 500,
Piesch 200, Pontes 100,
Regenbogen 60, Rieger 100,
Rödler 100, Sauer 200, Sin-
ger 200, Sohlich 100, Strauch
100, Suchy 200, Till 100,
Wiener 60, Zajiček 100,
Zerhau 100.

K 60.70

Classe V.

Alscher 100, Barthelt 40,
Bartke 100, Berger 50, Bo-
bek 100, Čermák 50, Citrin 60,
Ebel 60, Eichler 200, Eisner
60, Hess Otto 100, Hoinkes
100, Hrzebiczek 60, Janusch
100, Kaluža 100, Kogler 100,
Kraus 100, Kruppa 100, Lau-
terbach 60, Lubich 200,
Mauksch 400, Neutzner 40,
Nitsch 100, Nowak 60,
Piesch 200, Proske 200,
Schirmer 100, Schwarz 100,
Schroetter 50, Welzl 50,
Wojtyła 60, Zagórski 100,
Zipser 200.

K 35.—

Classe VI.

Bartke 105, Bathelt 105, Da-
nielczyk 105, Gruner 105,
Haberhauer 205, Hübsch 105,
Jaensch 105, Kmentt 105,
Kolarzik 105, Krall 105,
Kreißl 105, Krischke 105,
Krzemień 105, Niederle 110,
Pichel 105, Pink 105, Schirn
105, Schnitzer 105, Schnür 105

K 21.—

Übertrag K 2999.62

Übertrag K 2999'62
Classe VII.

Baczynski 100, Bathelt 100,
Berner 100, Bfalas 100,
Dankmeyer 100, Hahn 100,

Übertrag K 2999'62

Übertrag K 2999'62

Korn 200, Nowak 100, Raf-
fay 100, Schwabe 100,
Schwarz 100. Serog 100,
Straßmann 300, Thien 100,
Zelder 100.

K 18—

Summe der Einnahmen K 3017'62

A u s g a b e n .

Für Lehrbücher	K 590.51
Für Zeichenrequisiten	„ 165—
Für Verköstigung dürftiger Schüler während der Wintermonate. „	86—
Dienerlohn	„ 12—
Escompte-Gebür für ungekündigte Geldbeträge	„ —30
Cassa am 15. Juni 1901 und zwar:	
a) Sparcassaeinlagen	„ 2155'68
b) Barcassa	„ —8'13

Summe der Ausgaben K 3017'62

V e r m ö g e n s a u s w e i s .

1) Barcassa mit 15. Juni 1901	K 8'13
2) Sparcassaeinlagen	„ 2155'68
3) Silberrenten-Obligation Nr. 46'141 pr. Nom. 2000	„ 1964—

Vermögensstand mit 15. Juni 1901 K 4127'81

Außerdem schenkte der „Schülerlade“ Herr Karl Kaluza, Buchbinder in Bielitz, eine namhafte Partie von Schreib- und Zeichenrequisiten, die Buchdruckerei J. u. C. Handel 20 Programme und die „Schülerlade“ der k. k. Staats-Oberrealschule in Teschen 37 Stück „Französische Gramatik von A. Bechtel, II Theil“.

Der Vorstand der „Schülerlade“ erfüllt eine angenehme Pflicht, indem er hiermit allen denjenigen, welche zum Gedeihen dieses Institutes beigetragen haben, den wärmsten Dank abstattet.

XI. Erlässe der vorgesetzten Behörden.

1.) Erl. d. k. k. Ministeriums f. C. u. U. vom 7. December 1900, Z. 16869, betreffend die Bevorzugung inländischer Erzeugnisse beim Ankaufe von Reisezeugen, beziehungsweise bei Angabe von Bezugsquellen seitens der Schulen.

2.) Erl. d. k. k. Ministeriums f. C. u. U. vom 11. Februar 1901, Z. 35580, betreffend die Regelung des Vorganges bei Verleihung von Special-Stipendien an Candidaten für das Lehramt des Freihandzeichnens an Mittelschulen.

3.) Erl. d. k. k. Ministeriums f. C. u. U. vom 11. April 1901, Z. 11640, womit der Schluss des laufenden Schuljahres ausnahmsweise auf den 13. Juli angesetzt wird.

4.) Erl. d. k. k. Ministeriums f. C. u. U. vom 10. Mai, 1901, Z. 13964, betreffend die Abhaltung von populären Vorträgen an den Mittelschulen.

5.) Erl. d. k. k. Ministeriums f. C. u. U. vom 19. Mai 1901, Z. 530, betreffend die Bezeichnung „repetierender Schüler“ an Mittelschulen.

XII. Kundmachung in Betreff der Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1901/1902.

Das neue Schuljahr beginnt am 18. September 1901. Die Eröffnungsgottesdienste finden um 8 Uhr vormittags statt.

Hinsichtlich der Schüleraufnahmen gelten folgende Bestimmungen:

1. Anmeldungen für den Eintritt in die I. Classe der Realschule werden am 13. Juli von 3—6 Uhr nachm., ferner am 16. September von 8—12 Uhr vorm. in der Directionskanzlei der Anstalt entgegengenommen. Zur Aufnahme in die I. Classe ist erforderlich: 1) das vollendete oder bis zum Ende des laufenden Kalenderjahres zur Vollendung gelangende zehnte Lebensjahr, 2) die Nachweisung über den Besitz der erforderlichen Vorkenntnisse, welche bei den Schülern, die nicht aus der k. k. Vorbereitungsklasse kommen, durch eine Aufnahmsprüfung geliefert wird. Die Aufnahmsprüfungen für die I. Classe finden am 15. Juli von 8 Uhr früh, und am 16. September von 2 Uhr nachm. an statt. Hierbei werden an die Aufnahmswerber folgende Anforderungen gestellt:

a) Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann.

b) Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift; Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache; Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie.

c) Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.»

Überdies ist jeder von einer öffentlichen Volksschule kommende Schüler verpflichtet, entweder ein Zeugnis, welches die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen zu enthalten hat, oder die letzten Schulnachrichten beizubringen.

Die Prüfung aus der Religionslehre ist nur mündlich, die aus dem Deutschen und Rechnen schriftlich und mündlich abzulegen. Ist in einem Prüfungsgegenstande die Note im Volksschulzeugnisse und die Censur aus der schriftlichen Prüfung entschieden ungünstig, so wird der Examinand zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen, sondern als unreif zurückgewiesen. Die Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an derselben oder einer anderen Anstalt, ist in einem und demselben Jahre unzulässig.



Aufnahmswerber für die I. Classe haben ferner ihre **Tauf-** oder **Geburtsscheine** vorzuweisen, da ohne diese Documente die Aufnahme nicht stattfinden kann.

2. Die Aufnahmsprüfungen für die höheren Classen der Realschule und die Wiederholungsprüfungen finden am 16. und 17. September statt, und es haben sich die betreffenden Schüler am 16. September vormittags zu melden.

4. Für die Einschreibungen der bisherigen Schüler der Anstalt und der auf Grund von Zeugnissen öffentlicher österr. Realschulen aufzunehmenden Schüler sind der 16. nachm. und der 17. September bestimmt.

Schüler, welche, von anderen Realschulen kommend, in die hiesige Staats-Oberrealschule einzutreten beabsichtigen, haben sich durch ein Abgangszeugnis oder durch das mit der Abgangsclausel versehene letzte Semestralzeugnis darüber auszuweisen, dass sie ihren Abgang von der bis dahin besuchten Anstalt ordnungsgemäß angemeldet haben.

Die Einschreibungen in die Vorbereitungsclassen finden am 16. Juli u. am 17. September in der Directionskanzlei der Staats-Realschule statt, wobei die Aufnahmswerber den Tauf- oder Geburtsschein und die letzten Schulnachrichten vorzulegen haben. Aufgenommen werden jene Schüler, welche das 9. Lebensjahr vollendet haben oder bis zum Schlusse des Jahres 1901 vollenden werden und solche Vorkenntnisse besitzen, dass sie dem Unterrichte in der Vorbereitungsclassen mit Verständnis folgen können. Schüler, welche die Vorbereitungsclassen mit gutem Erfolge zurückgelegt haben, werden ohne Aufnahmsprüfung in das Staatsgymnasium oder die Staats-Realschule in Bielitz aufgenommen.

Das Schulgeld in der Vorbereitungsclassen beträgt halbjährig 10 K; doch kann die Befreiung von der Zahlung desselben unter den für die Staatsmittelschulen geltenden Bedingungen gewährt werden.

Bielitz, 13. Juli 1901.

Direction der k. k. Staats-Oberrealschule.

Dr. Karl Reissenberger,

k. k. Director.

